

Lieder

Gottfried Arnold

Vorwort

Ich bin der Meinung, es sei an der Zeit, von unseren Vätern und Müttern im Glauben zu lernen, was und wie sie geglaubt haben. Viel Wissen ist im Laufe der Jahrhunderte verloren gegangen, und dafür ist manche Torheit ins Christentum eingeflossen.

Deshalb gibt es die Glaubensstimme, und deshalb gibt es auch die Bücher, die Ihr hier herunterladen könnt. Manche Autoren sind Euch sicher bekannt, andere eher weniger.

Ich stimme nicht mit allem überein, was die hier veröffentlichten Autoren geschrieben haben – doch möchte ich meine Erkenntnis auch nicht absolut setzen. Darum habe ich auch Schriften veröffentlicht, die meiner Erkenntnis widersprechen, so weit es sich nicht um klare Irrlehren geht.

Die hier veröffentlichten Texte sind zum Teil von mir sprachlich (jedoch nicht inhaltlich) überarbeitet – doch sie sind nicht mein Eigentum. Daher dürft Ihr sie in jeder Euch gefallen- den Art nutzen – sei es durch Veröffentlichung im Internet, in Zeitungen, in Büchern. Ein Belegexemplar oder ein Link wären schön, sind jedoch keine Bedingung.

Gruß & Segen,

Andreas



GOTTFRIED ARNOLDI S. REG. MAJ. PRUSS. HISTORIOGRAPHI PAST. & INSP. PERLEB. NATUS AN. MDCCLVI. DIE XIX. MAII. MDCCXIV.

J. P. Busch, Sculptor

Berolin 1715

Dies war ein Licht der Welt, ein scharffes Salz der Erden,
Ein Wächter, dessen Stimme sehr weit und breit geshönt
Ein Hirt von großer Treu bey seinen lieben Heerden,
Ein Meister dessen Verck Gott selbst ehrt und köhnt;
Wer Christum gründlich kennt der kennt auch dieses Licht,
Wer jenes liebt und ehrt, der haßt auch dieses nicht.

Gottfried Arnold - Lieder

Abschied von der Welt.

Entfernet euch, ihr matten Kräfte,
Von Allem, was noch irdisch heißt;
Wirf hin, die zeitlichen Geschäfte,
Mein g'nug geplagter, müder Geist!
Nun gute Nacht!
Es ist vollbracht;
Ich fang ein ander Wesen an,
Das sich mit Nichts vermengen kann.

Ihr Berg' und Täler, helft mir singen,
Besingen meines Jesu Preis,
Der unter so geringen Dingen
Mich noch so treu zu schätzen weiß!
Habt gute Nacht!
Ich hab's bedacht:
Es ist nun endlich hohe Zeit,
Zu fliehen die Vergänglichkeit.

Ihr seid ja wohl, ihr grünen Auen,
Im Sommer lieblich anzuseh'n;
Doch wird man auch an euch bald schauen,
Wie alle Schönheit muss vergeh'n.
Drum gute Nacht!
Doch nimm in Acht,
Mein Herz: du liebest von Natur,
Ach, allzuviel die Kreatur.

Hast du bisher noch was geliebet,
Das Kräfte dir und Zeit verzehrt,
So sei denn auch nicht mehr betrübet,
Wenn sein Genuss dir wird verwehrt.
Gib gute Nacht!
Dein Heiland wacht,
Und will dass Sein Erkaufter bleib'
Ihm treu, und keusch an Seel' und Leib.

Hinweg, du schnöde Eigenliebe!
Lass künftig meine Seele leer!
Ich folge Christi Liebestriebe;
Nur ihm gebühret Ruhm und Ehr.
Nun, gute Nacht,
Du Stolz und Pracht!
Euch stoß' ich aus dem Herzen aus,
Sonst wird es nimmer Jesu Haus.

Herr, mach' mich los von allen Banden,
Reiß auch das feinste Netz entzwei;

Mach' aller Feinde Rat zu Schanden,
Dass ich dein treuer Jünger sei!
Hab' gute Nacht,
Du List und Macht,
Die mich so oft betrogen hat!
Ich flieh' in Christi freie Stadt!

Wie süß ist doch ein freier Wandel,
In reiner Abgeschiedenheit,
Wenn nun des Weltgeists irrer Handel
Uns keine Plage mehr bereit't!
Ja, gute Nacht,
Du finstre Macht!
Mein Jesus nimmt nun Herz und Sinn
Auf ewig sich zu eigen hin!

Verbirg mich, gib mir deinen Frieden,
Und halte mich in deinem Schoß,
Dass ich von Allem abgeschieden,
In Dir, Herr, lebe kummerlos!
Welt, gute Nacht!
Die Liebe macht,
Dass ich mich selbst vergessen kann,
Und sehne mich nur himmelan.

Alles im Einem.

O wer Alles hätt' verloren,
Auch sich selbst, und allezeit
Nur das Eine hätt' erkoren,
Welches Geist und Herz erfreut!

O wer Alles hätt' vergessen,
Und nichts wüsst', als Gott allein,
Dessen Güte unermessen
Macht das Herz still, ruhig, rein!

O wer Alles könnte lassen,
Dass er, frei vom Eiteln all,
Wanderte die Friedensstraßen
Durch dies tränenvolle Tal!

O wer Allem wär' entnommen,
Was uns lockt mit eitlen Glanz,
Und hält ab zu Gott zu kommen,
In dem alle Güt' ist ganz!

O dass wir Gott möchten finden
In uns durch der Liebe Licht,
Und uns ewig Ihm verbinden!
Alles and're sättigt nicht.

O dass jeder Blick der Seelen
Stets nur ging' auf Gott den Herrn!
Alle Sorg' und alles Quälen
Träte dem Gewissen fern.

O du Abgrund aller Güte,
Zeuch durchs Kreuz in Dich hinein,
Geist und Sinnen und Gemüte,
Ewig mit Dir Eins zu sein!

An den heiligen Geist.

Süßer Tröster, liebster Gast,
Unsrer Seelen einzig Leben!
Sanfte Kühlung, süße Rast,
Die uns Trost in Not kann geben;
Selges Licht, erfüll' die Sinnen
Derer, die dein Lob beginnen!

Ohne deine Majestät
Ist im Leben nichts, denn Sünde;
Wasch' mich, wenn ich zu Dir tret',
Und benetz' die dürren Gründe;
Heile mir die wunden Glieder,
Wärme das Erstarrte wieder!

An die reinigende Gottesweisheit.

Herr deiner Himmel, Gott der neuen Erden!
Du hast uns aus der Sklaverei geführt,
Ins rechte Vaterland versetzt zu werden,
Von welchem man schon hier den Vorblick spürt;
Du hast die Heiden ausgetrieben zwar;
Dein Eigentum wird nun von Götzen rein,
Die lange g'nug uns hielten in der Pein,
Und neuer Lüste wird das Herz gewahr.

Was aber hilft dein Pflanzen und Begießen,
Wenn heimlich noch der Feind einschleichen kann,
Wenn wir von seiner Brut noch etwas wissen,
Und sein Gedankenmeer noch brandet an?
Benimm uns doch auch diese schwere Last!
Zerschlag', zertritt, zerreiß und brenne aus!
Lass nah und fern nichts stehen um dein Haus,
Als was Du selbst darein gepflanzt hast!

Erhöh' den Mut, verstärk' des Geistes Glieder,
Und gib ihm Waffen deiner Ritterschaft;
Bring: Alles, was verloren war, herwieder,
Erwecke deines Eifers höchste Kraft!
Auf starken Kampf folgt rechter Siegespreis;

Wer glaubt wohl, dass der Feind sei abgetan,
Wo er nach seinen Willen wüten kann?
Drum schaff', dass man von deinen Taten weiß!

Willst Du, o Weisheit, auf dein Werk nicht schauen?
Soll nicht dein Grund und Boden sicher sein?
Fang' an den Baum der Sinnen abzuhauen,
Das Labyrinth der Lust zu reißen ein!
Zerbrich den tiefverworr'nen Geist der Zeit,
Die lauter falsche Bilder uns eindrückt,
Und immer neue Brut ins Herze schickt,
Womit man doch nicht kommt zur Herrlichkeit!

Brich aus mit reichen Lieb'- und Friedensgüssen,
Und schwemm' des Giftes Unflat von uns hin!
Lass neue Gottheitskräfte in mich fließen,
Bis ich Dir ein fruchtbarer Garten bin,
Wo ewig Andres nichts mehr finde Platz,
Als nur Du selbst, dein Wort und deine Frucht!
So wie sein Geist des Wachstums Ende sucht,
Musst Du mir immer sein, mein höchster Schatz!

Aufflug der Seele zu Gott.

Schwing', o meine Seele, dich behende,
Flieg empor zu deinem Ziel und Ende;
Flieg dahin vom irdischen Getümmel,
Und gib dich in den stillen Himmel!

Dein Erbarmen, dem du dich verbunden,
Wird in keiner Unruh je gefunden;
Drum, so du mit Ihm willst selig weben,
Schwinge dich in sein verborg'nes Leben!

Töt' in dir das eitle Verlangen,
Und womit die Welt sich sonst gefangen:
Halt dein Herz und deine Kräft' und Sinnen
Ledig und mit wahrer Andacht innen!

Steig hinauf mit kindlichen Gebärden,
Und vergiss der Dinge, die auf Erden;
Bleibe bei dem Ein'gen abgeschieden,
Der dich nähren will mit ew'gem Frieden.

Also wird der König dein begehren,
Und sein Antlitz über dir verklären;
Also wird der Seelenfreund dich küssen,
Und du Seiner wonniglich genießen.

Drum flieg auf, wie Tauben, meine Seele,
Schwing' dich aus den Schranken deiner Höhle;

Fleug zu Gott mit innigem Gemüte,
Und empfah' die ew'ge Lieb' und Güte!

Aufgang der Lebenssonne.

Wer ist doch Die, die wie der Glanz am Morgen
In meine Sinne fällt,
Und mit dem Blitz mein düstres Herz erhellt?
Was weht mir hin die lang getragnen Sorgen?
Wer trägt mir solche Ruh
Nach meiner Unruh zu,
Nachdem mich stets des Zweifels Nacht besessen?
Wer macht mich Das vergessen?
Wo ist das Dunkle blieben?
Welch' übergroße Freud'
Ergreift die Seele heut!
Wer hat mich aus dem Zorn zur Liebe hingetrieben?

Rennst du noch nicht der Gnade helles Blitzen,
Die deinen dunklen Ort
Unmittelbar mit ihrem Wort
So oft gesucht in Liebe zu besitzen?
Ist diese nicht das Licht,
Das in den Seelen stets anbricht,
Wenn sie nur nicht die Kräfte unterdrücken?
Sie ist's, die dich erfreuen
Und ganz verklären kann,
Wenn du sie nimmest an.
O lass dich ihren Glanz im Innersten erneuen!

Bist du's, o Sonn', aus deren klarem Bronnen
Mir so viel Licht und Kraft,
Die lauter neues Wesen schafft,
Mein ganzes Leben lang ist ins Gemüt geronnen?
So geht's! man kennt Dich nicht;
So lange nicht dein Licht
Zuvorkommt, weiß man nicht, woher wir haben
Die ungesuchten Gaben.
Nun aber will ich nehmen
Was mir dein Geist darlegt,
Und selbst ins Herze prägt!
Heil mir! – Ach wolle mein
Dich ewiglich nicht schämen!

Aufopferung an Christum.

O Liebe sonder Grund,
Mein Leben und mein Herze!
Komm, stille mich mit Dir
In meinem Liebesschmerze,
Und leere völlig aus,

Was Dir zuwider ist;
Lass Alles weichen Dir,
Was Du nicht selber bist!

Du bist mein licht allein,
Du bist mein zartes Leben. –
Ach, bleib‘, erwärme mich,
Dass ich Dir bleib‘ ergeben!
Denn Du mein Heil, mein Hirt,
Mein Harnisch und mein Schild;
Kannst alles werden mir,
Wenn Du aus Gnaden wilt.

Führ‘ mich ins Vaterherz
Und fülle mich von innen,
So liebt der Heil‘ge mich,
Du Labsal meiner Sinnen!
Dein Gnadenbund und Wort
Ist meiner Seele Halt;
Dein Bild allein gibt mir
Die himmlische Gestalt.

O gib mir ew’ge Freud‘,
Mit Weisheit mich bekleide,
Und die Gerechtigkeit
Sei meine weiße Seide,
Darin ich steh‘ vor Dir,
Holdsel’ger Heiland Du!
Sei Du das helle Licht,
Darin ich ewig ruh‘!

So kann ich ohne Furcht
Zum Thron des Vaters treten,
Und in dem Heiligtum
Ihn heiliglich anbeten,
Wo keine Spur mehr ist
Von meiner Schmähhlichkeit!
Denn diese muss vergeh’n,
Wo Gott ein Herz sich weiht.

Ich änd’re nicht den Sinn,
Denn Du hast mich erwählet
Und zur erkaufte Schar
Von Ewigkeit gezählet.
So gib mir, Gottes Lamm,
Was dein ist, – gib mir Dich!
Und nimm, was mein ist, hin, –
Dich lieb‘ ich ewiglich!

In deine Willensmacht
Bleib‘ ich nun ganz ergeben,

Und grüß' in Ehrfurcht Dich,
Du liebstes, ew'ges Leben!
Ich werfe Dir mich hin
In Lieb'szerflossenheit;
Du bist mein Element
Nun und in Ewigkeit!

Aufschwung durch Gnade.

Wenn Gott die Sterblichkeit durch Gnad' erquickt,
Muss die Natur dem reinen Wesen weichen,
Der Leib kann nicht den hohen Flug erreichen,
Weil Gottes Geist uns allem Tod entrückt.
Da folgen wir dem Fuß des Herrn mit schnellem Schritt,
Er geht uns vor, er zieht uns nach, wir gehen mit.

Bekentnis der Liebe.

Du meiner Liebe Ziel, du edle Seelenpein!
Nun werd' ich ewig wohl an Dich gebunden sein!
Kann meiner Seufzer Flug nur immer zu Dir geh'n,
So bleib' ich sicherlich in deiner Liebe steh'n.

Wie oft hat mich dein Blick im Geist schon angelacht,
Und dein geheimer Gruß mir tausend Trost gebracht,
Dass von der Erdenwelt mein freier Mut und Sinn
Gelächelt seliglich zu Deinem Himmel hin!

Was freut mich, als die Freud', die mir Dein Auge gibt,
Wenn ich Dich finden kann, den meine Seele liebt,
Wenn mir aufs Neue glänzt der reinen Liebe Licht,
Die mir im Herzen spricht: „Dich lass ich ewig nicht!“

Liebe! Dir sei Dank viel tausendmal gesagt,
Dass meine Sehnsucht nicht hinfort im Dunkeln klagt,
Dass Deine Gegenwart mir nicht mehr wird geraubt,
Weil freier Zugang mir zum Gnadenthron erlaubt!

Mein hoher Liebesfürst! ich küsse Dir die Hand,
Und gebe Hand und Herz Dir hin zum ew'gen Pfand!
Du trägst den schwachen Staub, wenn er gibt liebe kund:
Denn was das Herz erfährt, verschweiget nicht der Mund!

Bitten um Vollendung im Geist.

Herzog unsrer Seligkeiten!
Zeuch uns in dein Heiligtum,
Da Du uns die Statt bereiten,
Und zu deines Namens Ruhm
Als deine Erlösten siegprächtigt willst führen!

Lass unsere Bitten dein Herze jetzt rühren!
Wir wollen dem Vater zum Opfer dasteh'n,
Und mit Dir durch Leiden zur Herrlichkeit geh'n.

Er hat uns zu Dir gezogen,
Und Du wieder zu Ihm hin;
Liebe hat uns überwogen,
Dass an Dir hängt Herz und Sinn.
Nun wollen wir gerne mit Dir auch absterben
Dem ganzen natürlichen Sündenverderben;
Ac, lass in dein Sterben versetzt uns sein,
Sonst dringen wir nimmer in's Leben hinein!

Aber hier erdenkt die Schlange
So viel Ausflucht überall;
Bald macht sie dem Willen bange,
Bald bringt uns die Luft zu Fall.
Es bleibet das Leben am Kleinsten oft kleben,
Und will sich nicht gänzlich zum Sterben ergeben;
Es schätztet die besten Absichten noch vor,
Und bauet so Höhen und Festung empor.

Drum, o Fürst des Lebens, eile,
Führ des Todes Urteil aus;
Brich entzwei des Mörders Pfeile,
Reut' das Unkraut völlig aus!
Ach, lass sich dein neues erstandenes Leben
In unsern erstorbenen Herzen erheben;
Erzeig' Dich verkläret und herrlich noch hier,
Und bringe dein neues Geschöpfe herfür!

Kehre die zerstreuten Sinnen
Aus der Vielheit in das Ein',
Dass sie wieder Raum gewinnen,
Nur von Dir erfüllt zu sein!
Ach wirf Du die Mächte der Finsternis nieder,
Erneure die Kräfte des Geistes uns wieder,
Dass er aus der Fülle der Gnaden sich nähr',
Und ritterlich gegen Versuchung sich wehr'!

Lebe denn, und lieb' und labe
In der neuen Kreatur,
Lebensfürst, durch deine Gabe
Die genesene Natur!
Erwecke dein Eden uns wieder im Grunde
Der Seelen, und bringe noch näher die Stunde,
Da Du Dich in allen den Deinen verklärst,
Sie hier noch des ewigen Lebens gewährst,

Gönne uns noch Frist auf Erden,
Zeugen deiner Kraft zu sein,

Deinem Bilde gleich zu werden,
In dem Tod zu nehmen ein
Des Lebens vollkommene Freiheit und Rechte,
Als eines vollendeten Heilands Geschlechte!
Der Unglaub' mag denken, wir bitten zu viel,
So tust Du doch über der Bittenden Ziel!

Bundesgesang

Füll uns mit deiner Liebe,
Du Freund der Heiligkeit,
Dass unser Geist sich übe
Mit Freuden allezeit,
Dir liebend anzuhängen,
Getrieben und gefangen
Durch deinen sanften Zug!

Vertraue Dich den Seelen,
Die Dich mit Herz und Mut
In wahren Sinn erwählen
Zu ihrem höchsten Gut.
lass sie schon hier auf Erden
Ein Herz und Seele werden
Mit Dir durch deinen Geist!

Du suchst ja solche Herzen,
Die, durch dein Licht erhellt,
Durch deine Todesschmerzen
Gestorben sind der Welt;
Die Alles willig lassen,
Was deine Augen hassen,
Was deine Liebe stört.

Lass uns nicht mehr voll Schmerzen,
Wie bisher oft gescheh'n',
Entfernt von deinem Herzen
Im äußern Vorhof steh'n!
Komm, führ' uns durch die Triebe
Der allerreinsten Liebe
Ins inn're Heiligtum!

Halt deine Christgemeinde
Im Glauben auferbaut,
Die trotz dem Grimm der Feinde
Auf deine Güte traut!
Umschließ sie voll Erbarmen
Mit seinen Segensarmen,
Versorg' und schirme sie!

Stell Dir durch deinen Segen
Viel Gotteskinder dar,

Damit wir sehen mögen
Das Wachstum Deiner Schar;
lass sie den Schmuck erlangen,
Darin sie ewig prangen
Und Dich verklären kann!

Christo, dem Brot des Lebens.

Mein Bräutigam,
Du zartes Gotteslamm!
Herr Zebaoth, mein Mann!
Du wollst Dich geben
Zur Speise mir,
Die meinen Geist zu Dir
Hinziehe für und für,
Mein einzig Leben!

O lieblich Los!
Geheimnis, kundbar groß,
Das, aus des Vaters Schoß
für uns geboren,
Ais Gottes Herz
Sich senket niederwärts,
Und sucht aus Liebesschmerz
Was war verloren!

Komm, lehre mich,
Herr, Dich, ewig dich
Zu lieben brünstiglich,
Als Dir verschrieben!
Mein einzig Teil
Und allerbestes Heil!
Komm stets und nie verweil
Mit deinem Lieben!

Ich leide Not,
Und bin lebendig tot
Ohn' Dich, du Lebensbrot!
D'rum bleib' mein Leben,
Und sätt'ge mich,
Dann wird mein Herz an Dich
Auch froh und dankbarlich
Sich ewig geben!

Ich bin nicht mein;
Nur Dein, o Herr, allein
Lass mich auf ewig sein!
Ich muss Dich sehen
Ganz, wie Du bist,
Weil der Dein nicht vergisst,

Dem Hilf' und Labsal ist
Von Dir geschehen.

O, mach' mich licht,
Du helles Angesicht,
Ohn' das mir Kraft gebricht
Dich zu verehren!
Ja, leb' in mir,
Und rede für und für!
Ich will, gebeugt vor Dir,
Dich ewig hören!

Christus im Herzen.

Denkst Du nicht, Maria, mehr an die ausgestand'nen Schmerzen,
Als der zarte Menschensohn in dir die Gestalt gewann:
O, wie sollt ich nicht vielmehr mich nun freu'n im tiefsten Herzen,
Da Er nur zusehends wächst als mein König, Gott und Mann?

Da Johannes nicht vor Freud' einst im Mutterleib gesprungen?
Begrüßte er nicht seinen Heiland, eh bevor er kam ans Licht?
Hat mir nicht des Geistes Mund auch von Seinem Fest gesungen?
Hat Er mir nicht hold inwendig dieses Kind gezeiget schon?

Ja, Er wohnet auch in mir! Nun hab' ich dies Lamm vor Augen!
Schaue, wie es mir zur Wonne treibt so manches süße Spiel!
Ist dies nicht mein sel'ger Freund, dem ich soll zur Wohnung taugen?
Lieb' und grüß' ich diesen König je im Seelengrund zu viel?

Ja, Er ist und was ich will, kann ich in dem Einen finden!
Kind und Mann und Siegesfürste heißt und ist Er in der Tat.
Seine Gottesliebe kann Ihn so nahe mir verbinden,
Dass die Seel' Ihn voller Unschuld lieber als sich selber hat!

Nun, so schäm' ich mich auch nicht, tief, wie Du, herabzusteigen
Aus den Höhen aller Hoffart! Ich will sein ein armes Kind,
Kindlich lieben, kindlich seh'n, kindlich spielen, kindlich schweigen,
Kindlich bitten, bis ich immer Dich in meiner Seele find'!

Hülle Du mich in Dich ein! leg' mich in die Friedenswiege!
Singe vor der armen Seele, was Du von dem Vater weißt!
Nähre mich mit Mannakost! gib mir himmlische Genüge
Aus der lautern Lebensquelle, die Dein Wort des Friedens heißt!

Bin ich matt, so stärke mich; lass mich nach der Liebe schreien,
Und wenn's außen, innen stürmet, decke mich mit Deiner Ruh'!
Wehr in mir der Feinde Macht! Lass mir Deine Milch gedeihen!
Und wenn Du mich willst entwöhnen, leg mir starke Speise zu!

Dann will ich auch als ein Mann streiten, und gewachsen werden
Allen Feinden Deines Reiches, und einst bei den Ält'sten steh'n,

Die vor Deinem Throne sind, und erkaufet von der Erden,
Und kein Flug der Ewigkeiten soll mir Deinen Preis verweh'n!

Das beste Gut.

Die rechte Liebe zielt auf Tugend,
Sie kennet keinen falschen Schein;
Sie zieht auch in der zarten Jugend
Bei gottgelass'nen Herzen ein.
Wer seinen Sinn vor Allem Gott ergibt,
Von Solchem wird das beste Gut geliebt.

Das tröstet reichlich sein Gemüte,
Wenn er auch noch so einsam ist,
Weil stets ein Glanz von Gottes Güte
Das wohlgeübte Herz begrüßt.
Die Liebe scheut den größten Kummer nicht,
Warum? weil sie das liebste Gut verspricht.

Wo aber die verkehrten Sinnen
Auf eitle Torheit sind bedacht,
Da muss wohl Lieb und Trost zerrinnen,
Und was die Seele vor sich bracht;
Warum? Man hat die Vielheit zwar erwählt,
Wo bei der Lust das ein'ge Gut doch fehlt.

So wenig als der Sonne Blicken
Jemals kann ohne Wärme sein,
So wenig kommt auch ohn' Erquicken
Das höchste Gut gezogen ein.
Drum wer sich treu nach diesem Gut umsieht,
Der bleibe dann um Alles unbemüht!

Das gütige Wort Gottes.

Ist dies nicht meines Hirten Wort,
Der immerdar so gerne
Anklopft vor meines Herzens Pfort',
Und nicht nur steht von ferne?
Ja, ja, Er ist's! Sein Gnadenlicht,
Das mir im Dunkeln stets anbricht,
Zeugt von dem Morgensterne.

Zuvor war mir der Unterscheid
Der rechten Stimm' verborgen;
Des falschen Lichtes Trüglichkeit
Erweckte mir viel Sorgen.
Die Schlang' in englischer Gestalt
Macht, dass mein Aug zurückeprallt
Vorm Sonnenstrahl am Morgen.

Zuweilen hat Kleinmütigkeit
Und Schrecken mich betrogen,
Bald Zweifel, Furcht und schwerer Streit
Den Glauben überwogen,
So dass mein Freund gar leise nur
Kund geben konnte seine Spur,
Und schien mir ganz entzogen.

Nun aber kenn' ich ganz genau
Des Liebsten eig'ne Reden,
Weil ich Ihn selber zu mir schau'
Unmittelbar hintreten,
Wo ich Ihn ohn Mittel hör',
Und als ein Schaf den Hirten ehr'
Mit Lieben, Folgen, Beten.

Und welche Kreatur kann auch
Mir solche Stimme schenken,
Die durch des Geistes Liebeshauch
Mir einkommt im Gedenken:
Wenn sich in meines Herzens Pfort'
Eröffnet das wortlose Wort,
Den Sinn auf Ihn zu lenken?

Geist, Wahrheit, Kraft, Heil, Wesen ist,
Ja, Licht und ew'ges Leben,
Was dies dein Wort, Herr Jesu Christ,
Den Schafen pflegt zu geben.
Das fühl ich wohl, drum ist mein Will'
Bei deiner Lehre wach und still,
Dass er mög' in Dir weben.

Dies ist das Zeichen und das Pfand,
Daran ich Dich erblicke,
So oft ich aus dem dunkeln Land
Die Augen aufwärts schicke.
Da läss't Du Dich im Geiste seh'n,
Und mit Dir wie ein Mensch umgehn,
Dass sich mein Herz erquicke.

Herr, Du hast nirgends was gespart,
Mir wohlzutun im Leben;
Seitdem ich Dir verbunden ward,
Hast Du Dich mir gegeben,
Versagest mir auch ferner nicht,
Was mir zum Seligsein gebricht, –
Drum will ich Dich erheben!

Das innere Weihnachtsfest.

Bisher hab' ich geglaubt, Maria sei allein
Die Mutter meines Herrn, und ich dürft Ihm vereinet
Durch Liebe wie ein Freund etwa dem andern sein,
Bis mir das größte Geheimnis nun erscheint:
Dass Christus ist in uns mit seiner Menschheit Kraft,
Der Fleisch in uns annimmt, gewinnt Gestalt mit Schmerzen,
Ein Lebenswort, das uns ein neues Wesen schafft;
So wohnt der neue Mensch in Gottes Tempelherzen;
Der gilt in Christo nur, den sieht und fühlt der Geist,
Macht's Andern kundbar groß, als aller Wunder fülle,
Weil Gott im neuen Leib selbst offenbaret heißt,
So wächst dies Gotteskind an Alter in der Stille,
Bis es zum Jüngling wird, und zum vollkommenen Mann.-
Gib mir, o Herr, dass ich das ganz erleben kann!

Das Regiment der göttlichen Weisheit.

Der Weisheit Licht glänzt immerzu,
Und treibt den müden Sinn zur Ruh';
Steigt ihre Kraft in uns herauf,
So fördert sie den schwachen Lauf.

Ihr Glanz ist ohne Dunkelheit;
Wenn uns ihr süßer Strahl erfreut,
So muss die Nacht selbst lichte sein;
Bei ihr bricht nicht mehr Finstres ein.

Man schaut bei ihr den ganzen Tag,
Auch wider alle Hitz und Plag'.
Den Schatten einer Wolkensäul';
Ihr Feuer dienet Nachts zum Heil.

Sie geht in allen Dingen für
Dem, der ihr nachgeht mit Begier;
Man geht bei ihr frei aus und ein,
Und darf getrost und fröhlich sein.

Die schwersten Lasten macht sie leicht,
Wenn man sich zum Gehorsam beugt;
Sie stillt auch oft der Feinde Wut
Durch's Leiden mit vergnügtem Mut.

Die Freunde hegt ihr sanfter Schoß
Und macht sie alles Kummers los;
Dann gießt sie überfließend ein
Zum Trost auf Myrrhen süßen Wein.

Macht Jesu Lieb' nicht völlig frei
Von der Affekten¹ Sklaverei?

Der ist's, der was besiegen kann,
Der ihre Zucht nimmt redlich an!

Ihr Umgang ist voll Lieblichkeit,
Licht ist ihr prächtig Hochzeitkleid,
Ihr Brautschmuck ew'ge Lieb' und Lust;
Kein Makel ist ihr mehr bewusst.

Um sie zu ringen, ist nicht hart,
Weil sie sich willig offenbart
Den Freunden, die ihr Herz und Sinn
Nach ihrem Willen lenken hin.

Geh' auf, du gold'ner Liebesstern,
In uns, und leuchte nimmer fern!
Leucht' hell, dass uns dein frohes Licht
Auf unsern Wegen mangle nicht!

Erhebe den gedrückten Geist
Aus Allem, was Verwirrung heißt;
Komm', ord'ne uns're Liebsbegier
Durch festen Zug allein' nach Dir!

Erfreu' die Deinen um so mehr,
Je mehr die Feinde stürmen her;
Sei deiner Kinder Lohn und Schild,
Und was Du sonst uns werden willt!

Das Reich Gottes.

Des Herrn Reich kommt nicht mit Gepräng',
Mit Hochmut, Stolz und Prahlen,
Mit Phantasie und Weltgedräng'
Und großen Rechenzahlen;
Es hilft uns nichts der Außenschein,
Das Leben muss was Andres sein.

So viel der Einfalt heller Blitz
Erhellte von Finsternissen,
So viel ein Mensch aus Menschenwitz
Und Unruh' ist gerissen:
So viel hat er schon in der Zeit
Des Reiches Gottes Ewigkeit.

Wie Viel am Ende dort einmal
Sich darin werden finden,
Und wie sich dort die volle Zahl
Im Frieden wird verbinden:
Was geht's dich an? – Lass Grübeln sein,
Und sieh', dass Du selbst kommst hinein!

Das Reich ist jetzt, und soll auch dann
Vor Vielen sein verborgen!
Ach frage nicht: ob? wie? und wann?
Lern' um das Leben sorgen,
Doch nicht mit auß'rer Phantasie,
Sonst lasset dich die Lüge nie!

Wer Das inwendig hat gefasst,
Der mag nicht länger denken
An Fleischeslust und Mammonslast,
Er sucht sich nur zu senken
In seines Gottes Wort und Rat,
Und wählt den Schein nicht für die Tat.

Die äußern Sinne sind voll Trug,
Sie können nicht vergnügen;
Sie haben nimmermehr genug
Und wollen immer lügen.
In Gott allein ist Ewigkeit
Und Licht ohn' alle Dunkelheit.

Der Tand gefällt dem Kindersinn;
Willst du dich männlich tragen,
So achte das nicht für Gewinn,
Wonach die Kinder fragen;
fühl erst der Ewigkeiten Fried',
Und singe dann mit uns dies Lied:

O heilig und unendlich Licht,
Voll Gnade, Huld und Frieden!
Gib uns der Wahrheit klar Gesicht,
Wie Du es uns beschieden,
Dass wir nicht unsre Dunkelheit
Anseh'n als deine Heiligkeit!

Mach' unsre Seelen hell und weit,
Dass wir uns selbst vergessen
Ob deiner Länge, Tief' und Breit
Und Höh', die unermessen!
Du bist's, von dem das Leben quillt,
Das laut're Geister selig füllt!

In Dir ist Allgenugsamkeit,
In Dir ist wahre Liebe;
In dieser Welt ist lauter Streit
Und blinde, falsche Triebe,
Daraus nur Ekel kommt und Tod,
Doch keine Fülle, die uns not.

Dein ewig Einssein ist's, das Dich
Von Allem unterscheidet,

Weil sonst nichts unveränderlich,
Weil Alles Unruh' leidet.
Du, Herr, nur bist's, der alles ist,
Du bleibest ewig, wie Du bist!

Dein Wille!

Gleich wie ein Rosenbusch, von Morgentau durchspielt,
Vom Westwind wird gelind und freundlich angeblasen,
So hat des Herren Geist mein Angesicht gekühlt,
Seit ich, trotz aller Welt und aller Feinde Rasen,
Gepflanzt ins Paradies durch einen scharfen Stoß,
Des Heilands Blümchen bin, benetzt mit seinem Blute,
Das Er aus lauter lieb' auf meine Blätter goss.
Das ist mein Lebenstau, der sättigt mit dem Gute
Der ganzen Ewigkeit. Sein freundlich Angesicht
Ist mir ein Sonnenschein. Mein Herz darf nicht verziehen,
Es geht durch eig'nen Tod ins unerschaff'ne Licht.
Durchs Sterben wirst du erst zum wahren Leben fliehen;
Da wird das Kind gezeugt, das Gottes Geist erzielt,
Denn für Dich, alter Mensch, wird keine Ruhstatt funden!
Hier gilt die neue Kraft, die vor dem Vater spielt,
Hier quillet nur das Heil aus Tod und Christi Wunden.
Wer überwindet, soll das Paradies ererben;
Wem sollte bitter sein das so durchsüßte Sterben?

Den Weltgelehrten.

Soll stets nur Dinte und Papier
Euch Gottes Wort ins Herze schreiben?
Wie weit geht eures Geist's Begier?
Soll euch ein leerer Schal eintreiben
Die volle Lebenskraft,
Die Gottes Geist nur schafft?
Wie lange wollt ihr Kinder sein,
Und nicht ins Wesen dringen ein?

Ihr spielt, als wie mit Puppenzeug,
Ihr schwächet selber eure Stärke,
Bleibt immer kindisch, blöd und weich;
Vermeint ihr nicht, dass man es merke,
Euch graue vor dem Licht,
Das hell vom Schöpfer bricht?
O schließet nicht die Augen zu,
Sonst kommt ihr nie zur vollen Ruh'!

Wie mögt ihr and're Seelen noch
Mit euren armen Dingen plagen?
Ihr legt auf sie das harte Joch,
Mit ew'gem Schreiben, Lesen, Sagen,
Dass ja von dem Geschrei

Und Schau kein Ende sei;
Ach wolltet ihr, was Jesus will,
Wie bald würd' Alles sanft und still!

Des Herrn Wunderführung.

So führst Du doch recht selig, Herr, die Deinen,
Ja, selig, und doch meist verwunderlich!
Wie könntest Du es böse mit uns meinen,
Da deine Treu' nicht kann verleugnen sich?
Die Wege sind oft krumm, und doch gerad,
Darauf Du lässt die Kinder zu Dir geh'n;
Da pflegt's oft wunderseltsam auszuseh'n,
Doch triumphiert zuletzt dein hoher Rat.

Du willst dein Wert nicht auf Gesetze bauen,
So die Vernunft und gute Meinung stellt.
Du kannst den Knoten mit dem Schwert zerhauen,
Und sanft auflösen, wie es Dir gefällt.
Du reißest wohl die stärksten Band' entzwei;
Was sich entgegensetzt muss sinken ein:
Ein Wort bricht oft den allerhärtesten Sinn,
Dann geht dein Fuß auch durch Umwege frei.

Was unsre Klugheit will zusammenfügen,
Teilt dein Verstand in Ost und Westen aus;
Was mancher unter Joch und last will biegen,
Setzt deine Hand frei an der Sterne Haus.
Die Welt zerreißt, und Du verknüpfst in Kraft;
Sie bricht, Du baust; sie baut, Du reißest ein;
Ihr Glanz muss Dir ein dunkler Schatten sein;
Dein Geist bei Toten Kraft und Leben schafft.

Wen die Vernunft oft fromm und selig preiset,
Den hast Du schon aus deinem Buch getan;
Und wem die Welt dies Zeugnis nicht erweist,
Den führst Du in der Still' doch himmeln an.
Den Tisch der Pharisäer läss't Du steh'n,
Und speisest mit den Sündern, sprichst sie frei;
Wer weiß, was öfters deine Absicht sei?
Wer kann der tiefsten Weisheit Abgrund seh'n?

Was Alles ist, gilt nichts in deinen Augen,
Was Nichts ist, hast Du, großer Gott, recht lieb;
Der Worte Pracht und Ruhm mag Dir nicht taugen,
Du gibst die Kraft durch deines Geistes Trieb.
Die besten Werke bringen Dir kein Lob:
Sie sind versteckt, der Blinde geht vorbei,
Wer Augen hat, sieht sie, doch nie so frei;
Die Sachen sind zu klar, der Sinn zu grob.

O Herrscher! sei von uns gebenedeiet,
Der Du uns tötest und lebendig machst!
Wenn uns dein Wort der Weisheit Schatz verleihet,
So seh'n wir erst, wie wohl Du für uns wachst!
Die Weisheit spielt mit uns, wir spielen mit;
Bei uns zu wohnen, ist ihr lauter Lust;
Die reget sich in deiner Vaterbrust,
Und gängelt uns mit zarter Kinder Schritt.

Bald scheinst Du etwas hart uns anzugreifen,
Bald fährest Du mit uns ganz säuberlich;
Geschieht's, dass unser Sinn sucht auszuschweifen,
So weist die Zucht uns wieder hin auf Dich.
Da geh'n wir dann mit blöden Augen hin,
Du blickst uns an, wir sagen Besserung zu;
Drauf schenkt dein Geist dem Herzen wieder Ruh,
Und hält im Zaum den ausgeschweiften Sinn.

Du kennst, o Vater, wohl das schwache Wesen,
Die Unmacht und der Sinnen Unverstand;
Man kann uns fast an unsrer Stirne lesen,
Wie es um schwache Kinder sei bewandt.
Drum greifst Du zu, und hältst und trägest sie,
Brauchst Vaterrecht und zeigest Muttertreu;
Wo Niemand meint, dass Etwas deine sei,
Da hegst Du deine Schaf, und läss't sie nie.

Also gehst Du nicht die gemeinen Wege,
Dein Fuß wird selten öffentlich geseh'n:
Damit Du siehst, was sich im Herzen rege,
Wenn Du in Dunkelheit mit uns willst geh'n.
Das Widerspiel legst Du vor Augen dar
Von dem, was Du in deinem Sinne hast;
Wer meint, er habe Deinen Rat gefasst,
Der wird am End' ein Andres oft gewahr.

O Auge, das nicht Trug noch Heucheln leidet,
Gib mir des scharfen Blickes Sicherheit,
Der die Natur von Gnade unterscheidet,
Das eigne Licht von deiner Heiterkeit!
Lass doch mein töricht Herz dich meistern nicht,
Brich ganz entzwei den Willen, der sich liebt;
Erweck die Lust, die sich nur Dir ergibt,
Und tadelt nie dein heimliches Gericht!

Will etwa die Vernunft Dir widersprechen,
Und schüttelt ihren Kopf zu deinem Weg,
So wollst Du ihre Festung so zerbrechen,
Dass ihre Höhe sich bei Zeiten leg?!
Kein fremdes Feu'r entzünde sich bei mir,
Das ich vor Dich in Torheit bringen möcht,

Womit ich gar Dir zu gefallen dächt;
Ach selig, wer sein Licht empfängt von Dir!

So zieh' mich denn hinein in deinen Willen,
Und trag' und heg' und führ' dein armes Kind!
Dein innres Zeugnis soll den Zweifel stillen,
Dein Geist die Furcht und Lüste überwind'!
Du bist mein Alles, denn dein Sohn ist mein;
Dein Geist regt sich ganz kräftiglich in mir,
Ich brenne nur nach Dir in Heilsbegier;
Wie oft erquickt mich deiner Klarheit Schein!

Drum muss die Kreatur mir immer dienen,
Kein Engel schämt nun der Gemeinschaft sich;
Die Geister, die vor Dir vollendet grünen;
Sind meine Brüder, und erwarten mich.
Wie oft erquicket meinen Geist ein Herz,
Das Dich und mich und alle Christen liebt!
Ist's möglich, dass mich etwas noch betrübt?
Komm, Freudenquell! weich' ewig, aller Schmerz!

[Die allein selig führende Liebe.](#)

O mein Herz, zeuch dein Begehren
Tief in die Verborgtheit,
Außer Ort, Person und Zeit
Alle Liebe zu verzehren
In dem Quell, der ewig bleibt,
Dem du ganz bist einverleibt!

Sprich: wo hast du Ruh' gefunden?
Was hat, außer Gottes Bild
Deinen Hunger ganz gestillt?
Hat dich Etwas überwunden,
Was nicht Jesus selber ist,
Der Geist, Seel' und Leib durchsüßt?

Niemand kann sein Lieben stehlen;
Es bat allzutiefen Grund,
Wird durch keine Schlange wund.
Bei'm Versöhnen unsrer Seelen
Kann die Seele sicher sein,
Wenn sie in Ihn dringet ein.

Dieser reinen Liebe Kräfte
Bringen jedes and're Band
Auch zu einem reinen Stand,
Töten fleischliche Geschäfte,
Zieh'n den liebedurst'gen Sinn
In das Leben Gottes hin.

Lass Vernunft und Heuchelwesen
Tadeln den Gehorsamsweg:
G'nug, dass ich dies Zeugnis heg':
Uns hat Christus auserlesen,
Dass kein Herz sich mehr verirrt,
Wenn sein Herr ihm alles wird!

Jesu Geist bleibt unser Führer,
Dessen Aug' aufs Wesen schaut;
Wem er dieses Licht vertraut,
Der bleibt nicht sein Selbstregierer.
Was Sein Wort verleiht und spricht,
Hindert seine Liebe nicht.

O, wie frei kann ein Gemüte
Bei der Weisheit Führung sein!
Spricht die Kreatur auch drein,
Herrscht doch Gottes stille Güte!
Menschenurteil fällt schon hin,
Denn ist nicht Gottessinn!

Treuste Weisheit, meine Lieder
Sollen Dir stets klingen fort!
Denn nur Dein untrüglich Wort
Bringet das Verlorne wieder.
Nimm von deinem Eigentum
Weisheit, Stärke, Dank und Ruhm!

Die heimliche Himmelsweisheit.

Verborgnes Licht, geheimes Leben
Der göttlichen Vollkommenheit!
Wer kennet deine Reinigkeit?
Wem hast du dich zu eigen geben?
Ja, Niemand weiß von deinem Namen,
Noch merket deiner Weisheit Spur,
Wiewohl dein unbefleckter Samen
liegt in der menschlichen Natur.

Wer geht in den verschlossenen Garten?
Nur, wer wie du verschlossen ist;
Wem du ein offner Brunnen bist,
Der muss auch deiner treulich warten.
Vor deinen Freunden bleibst du stehen
Als Jungfrau, voller Heiligkeit;
Wenn aber sie zu Andern geben,
Entziehst du deine Herrlichkeit.

Du gehst zwar jeder Seel' entgegen,
Erscheinst in ihrem tiefsten Grund;
Du bist so nah in ihrem Mund,

Dass sich ihr Fuß nicht darf bewegen.
Man darf nicht über Meere reisen,
Wir finden Dich vor unsrer Tür
Des Herzens ruh'n; da willst du's weisen,
Wie sehnlich Du uns ziehst zu Dir.

Doch kennt die Welt die treue Stimme
Das Locken und Bestrafen nicht,
Das im Gewissen stets geschieht,
Sie, die Dich hasst mit bittrem Grimme.
Du, der von Blindheit will erlösen,
Bleibst doch den Meisten unerkant;
Ein Tor, der niemals klug gewesen,
Nimmt lieber Unflat in die Hand.

Ach edler Schatz, Du kannst kaum finden
Ein einzig Herz, das Dir gehöret,
Das um die rechte Ruhe sorgt,
Und sucht mit Dir sich zu verbinden.
Geh aber nur mit starken Schritten
Aus dem verborgnen Licht heraus,
Und lass Dich unsre Not erbitten,
Zu wohnen in dem öden Haus!

Und wie Du in Dir selbst verschlossen,
Verriegelt und versiegelt bist,
Dass, was gemein und unrein ist,
Die Wahrheit niemals hat genossen:
So leg' in uns auch solche Kräfte
Der Stille und Verschwiegenheit
Jungfräulich-züchtiger Geschäfte,
Wenn uns dein Geist erlöst und weiht!

Lass Augen, Ohren, Händ' und Füße
An deine Zucht gebunden sein,
Dass auch nicht unter gutem Schein
Das Herz von etwas Fremdem wisse,
Als von Gemeinschaft mit den Quellen,
Die himmelhell kristallen sind,
Damit dein Herz mich von den Wellen
Der Falschheit nicht getrübet find'!

Ach, nimm mich mit in deinen Garten,
Der gleich dem Paradiese grünt,
Und mir mit neuen Früchten dient,
Die Tau von oben nur erwarten,
Und Kraft der Sonne samt den Regen;
Sonst Halt ihn um und um verzäunt;
Kein Freund soll seine Frucht drein legen,
Und hätt' er's noch so gut gemeint!

So halt' ich mich zu Dir, mein Leben,
Der du mich huldreich angeschaut!
Wer sich einmal mit Dir vertraut,
Bleibt an der Kreatur nicht kleben.
O siegle, schließ' und wach' und hege
Dein Eigentum, dein liebstes Gut,
Dass sich mein Geist in Dir nur rege,
Und stehe stets auf seiner Hut!

Schleuß, Herr, des innern Gartens Mauern
Vor den geheimsten Feinden zu,
Die seine Blüte, Frucht und Ruh
Zu rauben, Tag' und Nächte lauern!
Darf ich geheim mit Dir umgehen,
So weiß ich, dass ich sicher bin,
Und will dann nirgends hin mehr sehen!
Nach der Gewissheit steht mein Sinn.

Durchbruch zum Sieg.

Dein Erbe, Herr, liegt vor Dir hier,
Und will durch's Blut des Lammes werden
Ein Opfer, das geheiligt Dir,
Erkauft sei von der Last der Erden.
Hast Du uns nicht erlöst von Feindeshand?
Warum sind wir so vielfach noch gebannt?

Wir waren wie verirrte Schaf,
In uns war Höll' und Tod verschlungen;
Des Feindes Pfeil die Herzen traf,
Der Schlange Gift hatt uns durchdrungen.
Da lagen wir, erkannten selbst uns nicht,
Noch die Gefahr, verdüstert, ohne Licht.

Nun mach' Dich kund, o Jesu, bald
In uns, des Vaters Werk zu enden,
Dass Du kraft deiner Knechtsgestalt
Des Feindes Kerker mögest wenden!
Bestraf', zertritt, zerknirsch' und treib' ihn aus,
Befreie ganz von ihm dein Tempelhaus!

Ach, Herr des Lebens, zeige Dich
Mit voller Stärke in den Deinen,
Die Tag und Nacht schrei'n ängstiglich
Bis Du als Retter wirst erscheinen!
Wir halten an, bis dass dein Jawort schallt,
Und Freiheit gibt von langer Feindegewalt.

O dass wir unser Leben nicht
Lieb hätten auch bis in das Sterben!
O wär' der Kampf schon ausgericht't

Durch Christi Blut von seinen Erben!
Du Herzog, führe aus den schweren Krieg!
Wir glauben, dass in Dir nichts ist, als Sieg.

Es müsse Heil und Macht und Kraft
Dir, Gott, und deinem Christus werden,
Der Den aus deinen Himmeln schafft,
So uns und seiner Weide Herden
Verklagt vor Dir! – Herr, räch‘ uns an dem Feind!
Wir geben Dir den Ruhm, als unsrem Freund!

Halt uns nur enge, bis uns mag
Die Tauf im Geist und Feu‘r durchziehen!
Wir wollen an dem Gnadentag
Mit blut‘gem Kampf uns selber fliehen,
Und steh‘n vor Dir entblößt, rein, arm und frei,
Dass nichts vom Feind mehr zu betasten sei!

So geh‘n wir durch die enge Tür,
Die Du vor uns wollst offen geben,
Zu dringen mit Gewalt zu Dir,
Genießend das Erlösungsleben,
Das uns dein Opfertod an unsrer Statt
Im Heiligtum vor Gott errungen hat.

Ja, Amen, Jesu, treuer Zeug‘!
Wer dürstet, glaubt; wer glaubt, empfähet;
Wer nimmt, der hat dein Freudenreich,
Weil er mit heller Lampe gehet;
So kommt man in des Bräutigams Hochzeithaus:
Da ist die Lieb‘, die teilt nur Liebe aus!

Noch Eins, Herr, bitten wir von Dir;
Dass, wenn der Sieg ist ausgeboren,
Der Arg‘ uns ferner nicht berühr‘,
Und ewig hab‘ sein Recht verloren.
Nach solchem Sieg soll dein Volk williglich
Im heil‘gen Schmuck dir opfern ewiglich.

Ein schönes Paßions-Lied

1. JESU! deine heilige Wunden,
deine Quaal und bitterm Tod
laß mir geben alle stunden
Trost in leibs- und seelen-noht.
Wenn mir fälle was arges ein
laß mich denken deiner Pein,
dass ich deine Angst und Schmerzen
wohl erwäg in meinem herzen.

2. Will sich gern in wohllust weiden
mein verderbtes fleisch und blut,
laß mich denken, dass dein Leiden
löschen muss der höllen-glut;
dringt der Satan ein zu mir,
hilf, dass ich ihm halte für
deine Wunden, Maal und Zeichen,
dass er von mir müsse weichen.

3. Wenn die welt mich will verführen
auf die breite sünden-bahn,
wollst du mich also regieren,
dass ich alsdenn schaue an
deiner Marter centner-last,
die du ausgestanden hast,
dass ich könn in andacht beleiben,
alle böse lust vertreiben.

4. Gib für alles, was mich kränket
mir aus deinen Wunden Kraft!
Wenn mein herz hinein sich senket,
so gib neuen Lebens-saft,
dass mich stärk in allem Leid
deines Trostes Süßigkeit;
weil du mir dein Heil erworben,
da du bist für mich gestorben.

5. Laß auf deinen Tod mich trauen,
o mein Gott und Zuversicht!
laß mich veste darauf bauen,
dass den tod ich schmecke nicht!
deine Todes-angst laß mich
stets erquicken mächtiglich!
Herr! laß deinen Tod mir geben
Auferstehung, Heil und Leben.

6. JESU! deine heilige Wunden,
deine Quaal und bitterm Tod,
laß mir geben alle stunden
Trost in leibs- und seelen-noht::
sonderlich am letzten End
hilf, dass ich mich zu dir wend,
Trost in deinen Wunden finde,
und denn frölich überwinde!

[Einer erweckten Seele.](#)

Geh' fort, mein Geist, in diesem Trieb,
lass Dich nicht Furcht noch Lüste mehr aufhalten!
Hast du geschmeckt des Heilands lieb',
So lass das Herz nicht wiederum erkalten.

Lauf fort, und werde brünstig recht;
Halt, was Du hast, und greife nach noch mehrer'n Gaben!
Die Erd' ist Dir ja viel zu schlecht,
Den Himmel sollst Du nun im Herzen haben.
Sieh, wie dein Gott zerbricht die Macht,
Die Dich beherrscht! D'rum tritt nur fröhlich weiter,
Vergiss die finst're Trauernacht!
Der Tag ist da, die Dunkelheit wird heiter!
Wohl dir, Du sollst bald können seh'n
Dich über Sonn' und Mond und alle Welt erhoben,
Wenn Du vor Gottes Sohn wirst steh'n.
Ach, fang ihn an, so bald Du kannst, zu loben!

So lobet denn, alle Geschöpfe, den König!
Dies loben ist dennoch für Ihn noch zu wenig;
Er müsse Sich selbst in uns völlig erheben,
Und einzig in seinen Erlöseten leben!
Der süße Geruch soll ihm stetig aufsteigen
Vom Opfer der Lippen, bis dass sie erreichen
Die Wohnung des Herrn im ewigen Lichte;
Erzählet die wunderbar sel'ge Geschichte!
Verschweiget die Taten des Herren nicht weiter,
Entdeckt sie! es spielet das Morgenrot heiter
Vom Glanze, der alle Gewölke vertreibt,
Und uns zu Jerusalems Bürgerschaft treibet!
Wohlauf, ihr Erkauften des Landes, seid munter,
Herauf aus dem Schlaf, aus der Hoffart herunter!
Erwachtet, und gürtet euch, eilends zu gehen
Dorthin, wo der Herr uns gebietet zu stehen!

Eines in Allem.

So oft ein Blick mich aufwärts führet,
Und meinen Geist einen Strahl berühret,
Der von Zions Glanz ausgeht:
Will mein Herz zu enge werden,
Weil's auf Erden
Schon in Himmelskraft ersteht.

Da bin ich in die Höh' geflogen,
Und schon zu jener Welt gezogen;
Alles wird mir viel zu klein,
Dass die Seele Raum da hätte,
Denn die Stätte
Muss ein weiter Himmel sein.

Was sollen mir denn nun die Sachen,
Die ein Gemüt von Unruh machen?
Ich kann ihrer ledig sein,
Denn mein Auge kennt den Führer

Und Regierer,
Der mich führt zum Einen ein.

Der Schatten ist mir zu geringe,
Dass er mich in das Wesen bringe,
Das die Weisheit mir gezeigt.
O ich schätze mich für selig,
Und bin fröhlich,
Dass mein Gott sich zu mir neigt!

Drum scheint auch Etwas als das Beste,
Und setzt die Lieb' sich drinnen feste,
Fällt doch endlich Alles hin,
Wenn es Gott nicht selbst gewesen,
Dessen Wesen
Einzig füllt den leeren Sinn.

So lang' ich noch nicht konnte fliehen,
Was hin und her das Herz kann ziehen,
War mein Jammer übergroß,
Und zerstreute die Gedanken;
Denn sie wanken,
Wenn von ihrem Grund sie los.

Sollt ich nun nicht den Götzen fluchen,
Und außer Gott noch etwas suchen,
Der doch alles in mich legt,
Was ich soll auf ewig haben,
Und die Gaben
Durch den Geist ins Herze prägt?

Da darf ich nicht nach Fremdem gaffen;
Er kann im innern Tempel schaffen,
Was zu seinem Dienst gehört.
Ja, wenn keine Stimmen schallen,
Muss gefallen,
Was inwendig Ihn Verehrt.

Ach, willst Du dieses noch verschieben,
Und deinen Himmel selbst nicht lieben?
Seele, siehst du nicht den Trug?
Schau, die Vielheit ist dein Schade;
Gottes Gnade
Macht uns nur durchs Eine klug.

Wer hier sich nicht lässt vorbereiten,
Dem muss das Feuer endlich scheiden
Erz von Stoppeln, Gold von Stroh;
Hat er aber recht gebauet,
Gott vertrauet,
Wird er dessen ewig froh.

Mein Vater! Du bist nicht zufrieden,
Wenn ich nicht völlig bin geschieden
Auch vom kleinsten Quell der Pein;
Du willst mich vollkommen haben,
Deine Gaben
Soll'n in mir vollkommen sein.

Drum tu' ich nichts mehr zu gefallen
Der Kreatur, und will vor Allen
Meinem Schöpfer bleiben treu;
Ihm gehören meine Pflichten;
Andres Dichten
Ist nur Tand, wie klug es sei.

Mein Auge soll in Einfalt schauen
Auf Ihn, das Herz ihm völlig trauen
Nach der Gnade heller Spur.
Ihm will ich mich völlig geben,
Und nicht leben
Nach der alten Kreatur.

Herr, bring mich unter deinen Willen,
Und lass ihn ganz mein Herz erfüllen,
Dass ich brauche deine Kraft,
Die mich aus der Vielheit reißet,
Heil beweiset,
Und in Einem Alles schafft!

Erleuchtung mit Christi Heil.

O Herr der Herrlichkeit,
O Glanz der Seligkeit!
Du Licht vom Lichte,
Der Müden süßer Saft,
Des großen Vaters Kraft,
Sein Angesichte!

Dein Wort hab' ich betracht't,
Und fleißig nachgedacht,
Wie dein Erbarmen
Soviel verheißen hat
Zion, der Gottesstadt,
Und ihren Armen.

Du hast mich auch erwählt,
Und zu der Zahl gezählt
Der lieben Seelen,
Die von Dir Tag und Nacht
Und deiner Wundermacht
So viel erzählen.

Darum so komm ich auch
Nach armer Kinder Brauch,
Von Dir zu holen,
Was deine liebe Hand
Mir ewig zuerkannt,
Und mir befohlen.

Ich schrei': ach brich herein
Mit deinem reinen Schein
Durch alles Dunkle,
Das mir im Herzen liegt
Und immer Dich bekriegt;
Herr, Du nur funkle.

Ach, wie geschieht es oft,
Dass ich mich unverhofft
So sehr verwirre!
Drum, Jesu, führe mich;
Denn wahrlich ohne Dich
Geh ich nur irre!

Lass, Herr, die Niedrigkeit
Im Seelengrund allzeit
Mir lieblich grünen,
Dass ich im Kindesgeist,
Dir deine Liebe preist,
Dir möge dienen!

Du sprichst: Einfältigsein
Gibt rechten Weisheitsschein;
Drum will ich schweigen.
Du redest, Herr! Dein Knecht
Gibt Achtung auf Dein Recht
Mit tiefem Beugen:

„Du Blöder! merke doch
Still auf mein sanftes Joch!
Hör auf zu klagen,
Nimm meine Gnaden hin
Mit freudenreichem Sinn,
Und nicht mit Zagen!

Ich habe dir's versüßt,
Und ganz für dich gebüßt:
Was willst du zagen?
Ich stehe selbst bei dir,
Und helfe für und für
Dein Kreuz dir tragen.

Es ist nicht böß gemeint,
Wenn auch das Licht nicht scheint

Nach deinem Willen;
Denn dir geziemt, wie mir,
Des Vaters Willen hier
Still zu erfüllen.

Wohlan! dir steht bereit
Die Kraft der Ewigkeit;
Dahin gedenke!
Doch nimm zum Überfluss
Von mir nun diesen Gruß,
Den ich dir schenke!

Lern' arm und stille sein,
Ergib dich mir allein,
Dem Gottessohne;
Sieh nur auf meine Kraft:
Was diese in dir schafft,
Hilft dir zur Krone.

Ich tilge Eigenheit
Und Unbeständigkeit
In diesem Streite;
Ich lege sie zum Tod;
Und dir in aller Not
Bleib' ich zur Seite.“

Du, holder Jesu, Du
Sprichst nochmals ja dazu,
Nach Hirtenweise.
Nimm mich zu eigen Dir,
Damit ich für und für
Dein Lieben preise!

[Ermunterung der Gottesgemeinde.](#)

Ihr Zionstöchter, die ihr nicht
In Babylon mehr steht,
Und ohne falsches Sektenlicht
Dem reinen Lamm nachgeht:

Kehrt eures Glaubens Munterkeit
Zu Salems König hin!
Ihr wisst, wie sich sein Herz erfreut
An einem treuen Sinn.

Was Welt und Fleisch dem Geist vorlegt,
Das achtet nur für Kot,
Und was sich außer Jesu regt,
Dem seid und bleibet tot!

Lasst euren Leib ganz lichte sein,
Die Lampen brennend stehn;
Das Öl muss sein bereit und rein,
Wollt ihr den Bräutigam seh'n!

Schaut! ist nicht hoch, von Wunderart
Die Krone seiner Pracht,
Die der erhöhten Menschheit ward
Zur Herrlichkeit gemacht?

Wie schmücket nun der Geist Ihn nicht
Auf Seinen Hochzeittag,
Daran Ihm keine Lust gebricht
Nach Leiden, Tod und Schmach!

Wie mächtig ist der neue Bund,
Seitdem des Geistes Kraft
Ihm, der vom Grabe auferstund,
Viel tausend Siege schafft!

Jerusalem, die Mutterstadt,
Für die der Geist uns zeugt,
Und die uns auferzogen hat,
Gepfleget und gesäugt,

Mehrt immer ihrer Kinder Zahl,
Und krönet Gottes Sohn
Mit tausend Kronen überall
Zu der Erlösung Lohn.

Wir freuen uns mit Ihm zugleich,
So oft ein Edelstein,
Durch Aufnahm' in das Gnadenreich
Der Kron' gesetzt wird ein.

Wir warten Sein, und wollen nun
Bis an den Hochzeittag
In Lieb', Geduld und Glauben ruhn,
Der uns vollenden mag!

[Erneuerung der Kreatur.](#)

Lob sei dem Lamm, das uns des Geistes Atem gibet
Zum Lebensunterhalt, durch ihn zu bringen ein
Ins Lebenselement, da keine Furcht uns trübet!
Den neuen Leib durchklärt ein ew'ger Sonnenschein,
Wo Wasserströme klar und göttlich frisch entspringen,
Die ohne Hitz und Frost, doch Kühl und Glut verleih'n,
Wo aller Anmut Klang dem Höchsten Lob muss bringen,
Und Edens Freudenpracht hellshimmernd bricht herein!
Dies ist die Herrlichkeit der wahren neuen Welt,

Die bleibt, wenn diese Erd' in Schutt und Trümmer fällt.
Was durch die Sünd' eindrang, muss dann im Rauch vergeh'n,
Denn Er macht Alles neu! Ja, ja, so soll's gescheh'n!

Wie macht Er Alles neu? Er greift erst ernstlich an
Die böse Kreatur, teils mit so manchen Plagen,
Teils mit dem scharfen Wort, das tief einschneiden kann,
Und als ein Hammer auch den härtesten Fels zerschlagen;
Dann schmelzt ein Liebesfeu'r, und macht das Herze rein;
Sein Geist bestraft und lehrt, und züchtigt die Gedanken,
Und richtet jedes Wort, zeigt, was die Werke sein,
Und hält uns immerfort in seiner Weisheit Schranken,
Bis endlich keine Spur des Übels vor Ihm bleibt,
Wenn auf den höchsten Grad Er die Erneuerung treibt.

Erneuerung zum Bilde Gottes.

Wo mein Schatz liegt, ist mein Herze,
Was ich lieb', ernähret mich;
Wo es licht ist, brennt die Kerze
Des Verlangens brünftiglich.
Kann das Schwere von der Erden
Schon nicht leicht gezogen werden:
Ein Magnet doch ziehet an,
Was er nur erreichen kann.

Ach, dass dieses Herz zerfließen
Und wie Wachs zerschmelzen könnt',
Wenn es irgend darf genießen
Jesu Sonnen-Element!
O dass Er mich ganz erreichen
Könnte, und im Grunde erweichen!
Würde nicht der harte Sinn
Ganz zerschmolzen sinken hin?

Komm, o Herr, und sprich die Worte
Deines Geistes in mir aus;
Öffne mir die Liebespforte,
Leucht ins dunkle Seelenhaus,
Bis dein Strahl mich ganz durchdringet,
Und den Herzenswillen zwinget,
Dass er, frei vom eig'nen Weh,
liebend in Dir untergeh'!

Jesu, aller Leben Leben!
Ist doch Nichts so starr und hart,
Dem Du nicht kannst Wärme geben,
Dass es werde lind und zart!
Wenn es nur sich Dir vertrauet,
Auf Dich im Gehorsam schauet:

Sollst Du mich nicht weg von mir
Ziehen können hin zu Dir?

O ich will so lange flehen,
Bis ich deinen starken Zug
In mir werde siegend sehen,
Zu befördern meinen Flug
Nach den Reih'n der Seraphinen,
Die in Liebe selig dienen,
Wenn dein Königsangesicht
Wirft auf ihren Dienst ein Licht!

Wie der Vater mich zum Sohne
Hat gezogen in der Buß',
Dass Er in mir ewig wohne,
Und in Ihm ich bleiben muss:
Also zeuch, o Jesu, wieder
Mich, und alle deine Glieder
Zu des Vaters Stärk' und Lieb'
Durch erneuten Liebestrieb!

Denn das neugeborne Leben,
Dessen Quell und Herr Du bist,
Will zurück sich wieder geben
In den Brunn, der Gott nur ist.
So kannst Du, o Sohn der Ehren,
Deinen Vater recht verklären,
Wenn dein Geist Ihm wiedergibt
Ganz vollendet, was Er liebt!

Vater, kennst Du deinen Samen,
Der die reine Gottheit preist:
So verkläre deinen Namen,
Welcher Jesus in mir heißt,
Der sich wesentlich ausbreitet,
In dem Geist, den Du bereitet
Dir zur Freude, mir zum Heil!
Göttlich Leben sei mein Teil!

So find ich den Ursprung wieder,
Leb' in göttlicher Natur;
Nichts zeucht mehr zur Erde nieder
Die erneute Kreatur.
Seel' und Leib mag mir vergehen,
Gottes Sohn bleibt in mir stehen.
Selig, wer es fühlet frei,
Dass er Gottes Tempel sei!

Ewiger Bund mit Christo

Ich lass Ihn nicht, der sich gelassen
Um mein verscherztes Heil herab;
Er, Der mich Einmal wollt umfassen,
Muss mein verbleiben bis zum Grab.
Wenn auch die Welt mir viel verspricht,
Zu brechen meiner Liebe Pflicht:
Ich lass Ihn nicht.

Ich lass Ihn nicht; Der mich erworben,
Den werd' ich mir; ich Sein, Er mein!
Sein, der für mich am Kreuz gestorben,
Sein will ich auch im Tode sein.
Was schreckst du, höllisches Gezücht?
Was lockst du, weltliches Gedicht? –
Ich lass Ihn nicht!

Ich lass Ihn nicht, der mich nicht lässt,
Des Name über Alles ist,
Seitdem die Marter Ihn gepresset,
Den treuen Heiland, Jesum Christ.
Was alles Dunkel mir durchbricht,
Das ist sein süßes Gottheitslicht.
Ich lass Ihn nicht!

Ich lass Ihn nicht; mag mich verlassen
Der weiten Erde Pracht und Macht:
Der meine Seele nicht kann hassen.
Er nimmt mich dennoch wohl in Acht,
Und führt mich aufwärts zu dem Licht,
Das ewig aus den Himmeln bricht.
Ich lass Ihn nicht!

Ich lass Ihn nicht; ich will Ihn halten,
Bis ich von ihm gesegnet bin;
Und müsst' ich sterben und erkalten,
Schmiegt sich mein Glaube doch an Ihn.
Ob meine Lebenskraft zerbricht,
Ob mir vergebet das Gesicht:
Ich lass Ihn nicht!

Ich lass Ihn nicht. Was willst du, Sünde?
Du liegst im tiefen Meer versenkt!
Was drohet ihr, ihr Höllenschlünde?
Ich bin gar fern von euch gelenkt!
Dein Stachel, Tod, mich nimmer sticht,
Denn Jesus ist mein Lebenslicht!
Ich lass Ihn nicht!

Ewiges Leben in der Zeit.

Wenn sich eine Seele findet
In des Heilands Liebe steh'n,
Wird sie wunderbar entzündet,
Jauchzenvoll einherzugeh'n,
Dass der ganze Leib und Geist
Sich der Sichtbarkeit entreißt.

Alsdann wird sie aufgezogen,
Und in stiller Lust geführt
Aus den wilden Meereswogen,
So der Weltgeist aufgerührt.
All dies Wesen macht ihr Pein,
Wenn sie darf zu Gott hinein.

Alles liegt zu ihren Füßen,
Was zu dieser Welt gehört;
Ja, sie kann auch leichtlich missen,
Was durch guten Schein betört,
Denn sie hat den lichten Geist,
Der ihr bess're Schätze weist.

Sie liegt in geheimer Stille,
Wo sie unempfindlich scheint,
Weil der sonst zerteilte Wille,
Aufgeopfert, nichts mehr meint,
Als nur Gott und seine Kraft,
Die der Sohn der Liebe schafft.

Hier ist aller Gram vergessen,
Alle Unruh fällt dahin,
Und was sonst noch hoch gesessen,
Wird erniedrigt in dem Sinn,
lässt mit sich gar mild umgeh'n,
Wie man mag an Kindern seh'n.

Wer kann diesen Strom beschreiben,
Der den Geist mit Macht erfüllt?
Wo kann Durst und Hunger bleiben,
Wenn Gott selber beide stillt?
Ist die Müh nicht wohl ersetzt,
Wenn Er uns mit Sich ergötzt?

O dass Alle sich bemühten,
Diese balsamreiche Kraft,
Die den tiefsten Gottesfrieden
Und das ew'ge Leben schafft,
In der Seelen Licht zu seh'n,
Und aus ihrer Qual zu gehn!

Ist des Menschen Geist entsprossen
Aus dem göttlichen Geschlecht,
Hat er einst dies Brot genossen
In dem Paradies mit Recht:
O so muss es wieder sich
Davon nähren inniglich.

Denn wo nicht der Trieb der Seelen
Isst von Gottes Himmelsbrot,
Bleiben sie in Angst und Quälen,
Leiden sie stets Hungersnot,
Wie man welke Blumen schaut
Die der Himmel nicht betaut.

Aber wer aus Gott geboren,
Fordert Paradieseskost;
Wer zur neuen Welt erkoren,
Sucht nicht in der alten Trost.
Speise, die da himmlisch ist,
Macht, dass man der Erd' vergisst.

Arme Welt! du kannst nicht glauben,
Dass ich hier schon heilig sei,
Und dass mir's kein Freund kann rauben,
Dass ich bin von Sünden frei!
Leb' ich doch im Paradies,
Seit ich nichts, als Gott genieß'!

Wie ein grober Stein auf Erden
In sich hegt das schönste Gold:
So muss mir im Leib noch werden;
Was der Unglaub' sparen wollt
Auf die späte Ewigkeit;
Nein, ich bin schon selig heut!

Ewigkeit in Christi Liebe.

Weil des Heilands treues Lieben
Mir so hocheufreulich ist,
Sollt' ichs dann nicht immer üben? .
Ich bin ja zur Lieb' erkiest¹!
Allezeit
Wird die Freud'.
In mir neu geboren,
Denn zur Lust
An Jesu Brust
Bin ich auserkoren.

¹ erwähnt

Dich will ich mein eigen heißen,
Der Du hold mich siehest an!
Nichts hinfort soll mich entreißen
Dir und deiner Friedensbahn.
Liebesschmerz
Kann das Herz
Gar gewaltig quälen;
Doch die Freud'
An deiner Seit
Ist auch nicht zu zählen.

In dem Herzen trag' ich Flammen,
In den Seufzern stille Glut,
Die mich schmelzt mit Dir zusammen,
Und mir zeigt das höchste Gut.
Tag und Nacht
Hab' ich Macht,
Mich Dir hinzugeben,
Und mit Dir,
meine Zier,
Ganz vereint zu leben.

Selig, Herr, wer Dich besitzt
Und lebendig hat in sich!
O dein Aug', das himmlisch blitzet,
Wende sich doch stets auf mich!
Dein allein
Will ich sein,
Deine Liebe spüren;
Du bist ja
Mir innigst nah;
Du nur sollst mich führen!

Keine Liebe soll mich fangen,
Keine Furcht mich schrecken ab!
Ach, was will ich mehr verlangen,
Wenn ich Jesu Liebe hab'?
Kreatur
Und Natur
Mögen untergehen:
Jesu, Du
Bleibst meine Ruh'!
Die wird ewig stehen!

[Falsche und wahre Einsamkeit.](#)

Wo flieh' ich hin? wo soll ich bleiben?
Wo wird diese süße Stille sein,
Da ich mich könnte schließen ein,
Um mich nicht mehr umherzutreiben
Im Unruh-Wirbel auß'rer Dinge?

Ist keine Einsamkeit bereit,
Darin ich Gott ein Loblied singe
Der von Zerstreung mich befreit?

Mein Geist will in die Wüste ziehen,
Und wünscht sich Taubenflügel an,
Weil er vor Angst nicht bleiben kann
Da, wo die Menschen sich bemühen,
von Gott noch weiter wegzugehen,
Und niemals bei sich selbst zu sein.
Ich kann den Jammer nicht mehr sehen,
Und bleibe selbst dabei nicht rein.

Drum fort, o Seel'! entzeuch geschwinde
Dich der Gesellschaft dieser Welt!
Zerreiß, was dich gefangen hält,
Damit dein Fuß die Ruhe finde,
Wo kein Geräusche sich verstöret,
Rein Zuspruch Sorgen und Verdruss
Den Umgang Dir mit Gott verwehret,
Der hier oft unterbleiben muss!

Ich freu' mich schon auf eine Kammer,
Die mich in sich verschließen wird,
Und durch den engen Raum abführt
von aller Unruh, Streit und Jammer,
Die große Städt' und Schlösser haben.
Hier soll nur meine Ruhstatt sein,
Wo Sicherheit und Fried' mich laben
Und kein Unfriede bricht herein.

Nun will ich erst recht singen, beten,
Und in der Andacht kommen weit,
Weil ich, nicht durch so viel zerstreut,
Vor Gott mit stillem Geist darf treten;
Da soll kein Feind mich hindern können,
Ich geh' in Kanaan schon ein;
Mein Paradies soll man es nennen;
Hier will ich auch begraben sein!

[Frei gen Himmel.](#)

Willst du mit dem vollen Licht
Seines Geistes sein umgeben,
Musst du leben
Stets vor Seinem Angesicht.

Bloß von eig'ner Ehr und Lieb',
Ledig von der Welt Getümmel,
Nach dem Himmel
Muss dich führen Gottes Trieb.

Denn so wird der Fürst der Welt
Nichts an dir zu fordern haben,
Wenn die Gaben
Nur ein reines Herz behält.

Dort bei Christi Gegenwart
Ziehst du seinem Glanz entgegen;
Seinetwegen
Strahlst du dort nach Engelsart.

Freudiger Glaubensmut.

Jesus ist mein Freudenlicht,
Wenn er hell in mir anbricht,
Meiner Seele Ruhestatt,
Wenn sie keine Kraft mehr hat.

Jesus ist mein starker Held.
Wenn der Teufel mich anfällt,
Wenn die Sünde groß sich macht,
Dann gewinnt mein Herr die Schlacht.

Ach, mein Jesu, lass mich Dir
Sein verpfändet für und für;
lass mich Armen Dir allein
In der Lieb' ergeben sein!

Alle, die ihr Jesum sucht,
Kommt, genießt seiner Frucht,
Welche Geist und Seel erquickt,
Und euch tief im Grunde schmückt!

Herzens – Jesu, Siegesfürst,
Meine Seele nach Dir dürst't;
Führe Du in mir den Krieg,
Und gewinn' im Streit den Sieg!

Nach dem Siege nimm mich dann
Hin zu deinem Heeresbann,
Welchem Du als Gottessohn,
Kronen gibst vom Himmelsthron!

Auf, ihr Überwinder! seht,
Jesus euch entgegen geht,
Um für wenig Schmach und Hohn
Euch zu helfen zu der Kron'!

Hallelujah! Gloria!
Auf! des Herren Tag ist nah;
Wachet, haltet euch bereit:
Bald kommt die Erquickungszeit!

Friede Gottes.

Nun hast Du ja dein Wort, o Herr, erfüllet,
Das ich aus seinem Mund in mir gefasst;
Nun wird mein durstig Herz von Dir gestillet,
Nachdem ich lang geschrien in der Last:
„Ach, dass der Herr doch reden wollt in mir,
Und seinem Volk den Frieden sagen zu!
Wie süß sollt mir nach Arbeit sein die Ruh‘!
O dass ich noch das Heil erlebte hier!“

Und sieh, nun ist durch Angst und Schmerz geboren,
Was ewig mich froh macht und ruhevoll!
Nicht wusst‘ ich, dass der Krieg zum Fried erkoren,
Dass süße Rast die Last vertreiben soll.
O Gottes-Fried‘, o schönstes Liebeskind!
Bist du durch Müh‘ und Angst hervorgebracht,
So musst du auch hochteuer sein geacht‘t;
Nun wach‘ und halt‘ ich dich, da ich dich find‘!

Doch, Du musst selber Dich in mir erhalten,
O Jesu, der mein höchster Frieden ist;
Und wenn Dich mein Gehorsam lasset walten,
So weiß ich, dass Du ewig in mir bist!
O ja, lass mich vor deinen Augen steh‘n,
Mit deinem Willen ganz zu stimmen ein,
Dir angenehm, vertraut und lieb zu sein!
Die Braut muss auf des Bräut‘gams Willen seh‘n.

Wird reine Liebe mich nicht Alles lehren,
Da Du bist selbst im Fried- und Freudenreich?
Drum wirst Du auch dem Feind den Krieg verwehren,
Und wenn es in mir stürmet, siegst Du gleich.
Nun tobe, was da will, mit Sturm und Streit:
Kann ich nur stets in meiner Festung sein,
Darein, als in Dein Wesen, nichts bricht ein,
So bleibt dein Friede mir in Ewigkeit!

Glückseligkeit des Christen.

Wo ist wohl ein süßer Leben
Auf der ganzen weiten Welt,
Als in Gottes Liebe schweben,
Die uns stets gefangen hält;
Wenn ein rein Gemüte
Bloß auf Jesu Güte
Alles Tun und lassen gründ‘t,
Und Ihn selbst in Allem find‘t?

Unglaub und Vernunft mag sorgen,
Eigenwille quäle sich;

Was nicht will dem Geist gehorchen,
Muss sich schleppen jämmerlich
Mit viel tausend Lasten;
Aber ich will rasten
In dem sichern Liebesschoß,
Der mich macht vom Kummer los.

O wie ist dem Geist geraten,
Der, als Kindlein umgekehrt,
Alles hält für Kot und Schaden,
Was nicht Jesum selbst ehrt!
Er darf nicht mehr klagen
Über so viel Plagen;
Er verbringt die Lebenszeit
In gewisser Fröhlichkeit.

Keine Unruh', keine Schmerzen
Macht ihm mehr der Heuchelschein;
Was nicht geht aus reinem Herzen,
Muss bei ihm begraben sein.
Er will nicht mehr scheinen,
Noch es fälschlich meinen;
Das selbstständige Wesen schafft
Neues Leben, neue Kraft.

Sein Bewegen und sein Gehen
Geht hinfort in sanfter Ruh',
Und was göttlich soll geschehen,
Geht nicht mit Verwirrung zu.
Selbst sein süßes Schlafen
Muss sein Heiland schaffen,
Und sein Wachen muss allein
Täglich in der Liebe sein.

Hört man ihn gleich fröhlich singen,
Bleibt er doch in süßer Still',
Weil sein Wollen und Vollbringen
Gott geheim vollenden will.
Darum wird sein Wesen,
Das in Gott genesen,
Von der Welt, die lustentbrannt,
Oft geschmähet und verkannt.

Will's die Eigenheit gelüsten,
Fremde Kraft vermessen sein,
Und darin sich spiegelnd brüsten:
Hüllt die keusche Sonn' sich ein;
Sie will mit den Strahlen
Keinen Kot bemalen;
Also bleibt ihr Schatz bewahrt
Und von Feinden unversehrt.

O verborgnes Liebesleben!
Lass den sanften Liebesgeist
Mir den Gottesfrieden geben,
Der dein ew'ger Sabbat heißt!
Ach, mit welcher Wonne
Krönt uns diese Sonne,
Wenn sie ihre Macht erhöht
Und im Herzen brennend steht!

Süße Kräfte, reine Flammen,
Nehmt mein ganzes Leben ein,
Haltet mich mit Dem zusammen,
Der mir ewig g'nug will sein!
Liebe soll Ihn binden,
Alles überwinden,
Dass sein heitrer Lebenstag
Ewig in mir bleiben mag.

Halt' ich Dich gleich noch so feste,
Willst Du doch noch näher sein,
Und vom Guten selbst das Beste
Mir als Wesen drücken ein;
wie soll mein Leben
Stets Dir sein ergeben!
Ich in Dir und Du in mir,
Ja, Du Alles für und für!

Göttliche Kindschaft.

Ein Kind kann seinen Vater kennen,
In seiner Liebe liebt es sich;
Man kann es Gottes Spiegel nennen,
Sein Licht, sein Glanz, sein ander Ich.
In Christo ist es ausgezogen
Vom Fleische dieser Sterblichkeit;
In Christo ist es aufgefliegen,
Und lacht der schnöden Eitelkeit.
Kurz, alles ist an ihm nun neu;
Sagt, ob es Gott nicht ähnlich sei?

Gott allein die Ehre.

Ich hab' nicht von mir selbst mein Gott verhasstes Leben
Verworfen und verdammt; die Gnade kam zuvor,
Ihr neuer Sinn hob mich zu Gottes Reich empor,
Nicht meine Kraft. Ich muss Ihm nur die Ehre geben.
Hat Er zuvor an mir wohl etwas Guts erseh'n?
Ach nein! Der Dank soll Ihm, nicht aber mir gescheh'n.

Heiligster Jesus

Heiligster Jesus, Heiligungsquelle,
Mehr als Kristall rein, klar und helle,
Du laut'rer Strom der Heiligkeit!
Aller Glanz der Cherubinen,
Die Heiligkeit der Seraphinen
Ist gegen Dich nur Dunkelheit.
Ein Vorbild bist Du mir,
Ach, bilde mich nach Dir,
Du mein Alles!
Jesus, hilf Du!
Hilf mir dazu,
Dass ich auch heilig sei, wie Du.

2. O stiller Jesus! wie Dein Wille
Dem Willen Deines Vaters stille
Und bis zum Tod gehorsam war,
Also mach' auch gleichermaßen
Mein Herz und Willen Dir gelassen,
Ach, stille meinen Willen gar!
Mach mich Dir gleich gesinnt,
Wie ein gehorsam Kind,
Stille, stille.
Jesus, hilf Du!
Hilf mir dazu,
Dass ich fein stille sei, wie Du.

3. Wachsender Jesus! ohne Schlummer,
In großer Arbeit, Müh' und Kummer
Bist Du gewesen Tag und Nacht;
Du musstest täglich viel ausstehen,
Des Nachts lagst Du vor Gott mit Flehen,
Und hast gebetet und gewacht.
Gib mir auch Wachsamkeit,
Dass ich zu Dir allzeit
Mach' und bete.
Jesus, hilf Du!
Hilf mir dazu,
Das ich stets wachsam sei, wie Du.

4. Gütigster Jesus! ach wie gnädig,
Wie liebevoll, freundlich und guttätig
Bist Du doch gegen Freund und Feind!
Dein Sonnenglanz, der scheint Allen,
Dein Regen muss auf Alle fallen,
Ob sie Dir gleich undankbar sind.
Mein Gott, ach lehre mich,
Damit hierinnen ich
Dir nacharte!
Jesus hilf Du!

Hilf mir dazu,
Dass ich auch gütig sei, wie Du.

5. Du sanfter Jesus, warst unschuldig,
Und littest alle Schmach geduldig,
Vergabst und ließ'st nicht Rachgier aus;
Niemand kann Deine Sanftmut messen,
Bei der kein Eifer Dich gefressen,
Als der um Deines Vaters Haus.
Mein Heiland, ach, verleih'
Mir Sanftmut und dabei
Guten Eifer.
Jesus, hilf Du!
Hilf mir dazu,
Dass ich sanftmütig sei, wie Du.

6. Würdigster Jesus, Ehrenkönig!
Du suchtest Deine Ehre wenig,
Und wurdest niedrig und gering;
Du wandelst ganz vertieft auf Erden
In Demut und in Knechtsgebärden,
Erhubst Dich selbst in keinem Ding.
Herr, solche Demut lehr'
Mich auch, je mehr und mehr
Stetig üben!
Jesus hilf Du!
Hilf mir dazu,
Dass ich demütig sei, wie Du.

7. O keuscher Jesus, all' Dein Wesen
War züchtig, keusch und auserlesen,
Voll ungefärbter Sittsamkeit;
Gedanken, Reden, Glieder, Sinnen,
Gebärden, Kleidung und Beginnen
War voller lautrer Züchtigkeit.
O, mein Immanuel!
Mach' mir Geist, Leib und Seel
Keusch und züchtig
Jesus, hilf Du!
Hilf mir dazu,
So keusch und rein zu sein, wie Du.

8. Mäßiger Jesus, deine Weise
Im Trinken und Genuss der Speise
Lehrt uns die rechte Mäßigkeit.
Den Durst und Hunger Dir zu stillen,
War, statt der Kost, des Vaters Willen
Und Werk vollenden, Dir bereit'.
Herr, hilf mir, meinen Leib
Stets zähmen, dass ich bleib'
Dir stets nüchtern.

Jesus, hilf Du!
Hilf mir dazu,
Dass ich stets nüchtern sei, wie Du.

9. Nun, liebster Jesus, liebstes Leben!
Mach' mich in Allem Dir ergeben,
Und deinem heil'gen Vorbild gleich.
Dein Geist und Kraft mich ganz durchdringe,
Dass ich viel Glaubensfrüchte bringe,
Und tüchtig werd' zu deinem Reich.
Ach, zeuch mich ganz zu Dir,
Behalt mich für und für,
Treuer Heiland!
Jesus, hilf Du,
Lass mich, wie Du,
Und wo Du bist, einst finden Ruh'.

[Hingabe an die ewige Liebe.](#)

Tausendmal verlangte Liebe!
Komm zu mir, damit ich mich
Nur in Deinem Lieben übe
Und getrost ergeb' an Dich!
Ach, wie werd' ich dann genesen,
Wenn Dein Mund mir Lieb' einspricht,
Wenn statt Wörterschalls das Wesen
Deiner Lieb' in mir anbricht!
Lehr' mich lieben Dich allein,
Du, Du sollst mein Herze sein!

Manchen Ort hab' ich durchgangen,
Viele Dinge angescheh'n;
Keines stillte mein Verlangen,
Endlich aber ist's gescheh'n,
Dass mich Jesus angeschauet!
Der bezwang mir Mut und Sinn;
Er hat mir sein Herz vertrauet
Und geschenket zum Gewinn.
Drum so lieb' ich Ihn allein,
Er nur soll mein Hirte sein!

Wenn ich mein Gemüte weide
An Dir, Liebster, hin und her,
Quälet mich vom alten Leide
Keine Kummersorge mehr.
Andres weiß ich nichts zu singen,
Als von Deiner Freundlichkeit,
Die mir kann mein Herz bezwingen,
Dass es immer nach Dir schreit:
Liebster, Bester, Du allein
Sollst mein Hoherpriester sein!

Alle Lieben, die Dich kennen,
Geben Dir den höchsten Preis,
Dass Du bist allein zu nennen,
Treu von Herzen, stark und weis‘;
Ach, es gibt noch viel Gemüter,
Deren Geist voll Falschheit ist,
Die missgönnen deine Güter
Solchem, dem Du alles bist!
Doch, o Treuer, Du allein
Wirst mein Freund der Seele sein.

Kann dein Lieben oft bewegen
Stolze Herzen, dass sie sich
Kindlich Dir zu Füßen legen:
Liebster, sag‘ mir, was soll ich?
Soll ich wachen oder schlafen,
Da Du bist so göttlich schön?
Nein, ich bin dazu geschaffen,
Wachend, liebend stets zu steh’n!
Drum, o König, Du allein
Sollst mein Fürst der Seele sein.

O ihr hohen Engelorden,
Helle Geister allzumal,
Die ihr lebt von Gottes Worten:
Nehmt mich in die heil’ge Zahl
Derer, die nur Liebe üben!
Wenn die Himmel auch vergeh’n,
Werden die doch weiter lieben,
Denn die Liebe bleibet steh’n!
Drum Jehovah soll allein
Mein Haupt, Hirt und König sein!

Inneres Leben mit Gott.

Lass deinen Sinn nicht dies und das zerstreuen
Dein Geist muss ganz in Gott gesammelt sein;
Soll, Seele, dich ein tiefer Fried‘ erfreuen,
So lass ihn geh’n stets in das Eine ein.
Da findest du Altar und Tempel schon zu sehen,
Der Priester pflegt da stets im Schmuck vor Gott zu stehen.
Geh‘ aus dir selbst und deiner Eigenheit:
So bist du in der Welt von Welt befreit!

Komm, beuge dich, mein Herz und Sinn

Komm, beuge dich, mein Herz und Sinn
Vor Christi Throne tief danieder.
Zu seinen Füßen sinke hin
Und bring‘ ihm deines Dankes Lieder.

Erkenne, wie du selbst aus dir nichts bist
Wie Gott in dir und allen alles ist.

Wo wär' in dir ein Funken Kraft,
Wenn du sie nicht erlangt von oben?
Wer hat dir Schutz und Ruh' geschafft
Vor deiner Feinde List und Toben?
Wer bändigte des Bösen finstre Macht?
Wer hat der Wahrheit Glanz ans Licht gebracht?

Wer hat dich aus der Not befreit,
Dein Leben dem Verderb entrissen?
Wer krönt dich mit Barmherzigkeit,
Wer lässt dich seine Rechte wissen?
Ist er es nicht, der unerschöpfte Quell,
Der täglich noch uns zuströmt rein und hell?

Ja, deine Hand hat uns gefasst
Und über all' Verdienst und Hoffen
Hinweggetan der Sünden Last,
Dass nun der Himmel steht uns offen!
Du machst das Herz von Furcht und Zweifel leer,
Und sel'ger Friede waltet um uns her.

Was zwischen uns sich drängen will,
Hat deine Kraft gar bald vernichtet;
Du hältst den Tempel rein und still,
Den du dir selbst in uns errichtet.
Ja, fest bestehet deine Herrlichkeit,
Die dir in uns der Vater hat geweiht.

Du überschüttest uns mit Lieb'
Und reinigst Herzen, Mund und Sinnen,
Dass wir aus deines Geistes Trieb
Dich stets in uns mehr lieb gewinnen.
Du drückst dem Geist der Reinheit Siegel auf,
Dass unbefleckt wir enden unsern Lauf.

So nimm dafür zu Opfer hin
Uns selbst mit allem, was wir haben;
Nimm Leib und Seel', nimm Herz und Sinn
Zum Eigentum statt andrer Gaben.
Bereite selbst dir aus der Schwachen Mund
Ein würdig Lob; mach' deinen Namen kund.

Hierzu gib einen Sinn und Mut,
Halt deine Gläub'gen fest zusammen,
Dass unser Herz von heil'ger Glut
Entbrenn' in deiner Liebe Flammen.
Zu deinem Thron steigt unser Dank empor,
Bis würd'ger er erschallt im höhern Chor.

Kräfte des Glaubens.

Wie offenbar sind doch des Glaubens hohe Kräfte!
Die wahre Sonne naht sich uns mit ihrem Licht,
Wenn Gottes Geist in uns die böse Art zerbricht,
Und fängt von vorne an die geistlichen Geschäfte;
Dann kommen wir hervor als neugeborne Söhne;
Das höchste Alter geht in zarte Kindheit ein.
Es muss ein Wundermensch von zwei Geburten sein,
Wer Gott einst preisen will mit himmlischem Getöne.

Krankheit aus Liebe.

Ich weiß nicht, wie mir ist,
Vor großem, bitt'rem Schmerzen,
Der mir am Leben frisst,
Und geht so tief zu Herzen.
Wer bringet mir den besten Rat?
Wer ist's, der für mich Rettung hat,
Weil meine Lieb' am Sterben ist?

Als ich mein ewig Heil
Nach ernster Buße funden
In Jesu, der mein Teil
Kraft seiner Todeswunden,
Und meine Heilung ward vom Tod:
Da sprach ich: „nun hat's keine Not,
Weil Gottes Sohn mir gnädig ist!“

Fürwahr, es hat der Trieb
Des Vaters mich gezogen
Zum Sohn, und dessen Lieb'
Im Geist mich überwogen.
Sein göttlich Licht facht' an in mir
Der Lieb' unendliche Begier
Im Herzen, das verwundet ist.

Ich kann ohn' Ihn nicht ruh'n,
Viel weniger selig leben;
Drum hab' ich eignem Tun
Und Frommsein mich ergeben:
Da lief ich aus mir hin und her,
Und forscht um Ihn bei Menschen sehr,
Ob Er bei Kreaturen ist?

Vom Laufen ward ich matt,
Ich sank in Ohnmacht nieder,
So dass mein Mund sich hat
Eröffnet an die Brüder:
„Ach wisst ihr meinen Liebsten wo,

So sagt Ihm, dass ich sterbe so,
Weil Er von mir entfernet ist!“

Bald war die Antwort da,
Im tiefsten Seelengrunde:
Das Wort ist dir so nah
Im Herzen und im Munde!
Was ist's, das deine Liebe facht,
Und Liebesschmerzen dir gemacht? –
Ist's nicht das Wort,
das in dir ist?

„Von armer Kreatur
Wirst du den Schatz nicht kaufen,
Wenn du auch alle Spur
Der Sekten willst durchlaufen.
Ach glaube du: sie taugen nicht!
Ihr Tun ist Schein und eignes Licht,
Weil ihre Leucht' erloschen ist!

O Seele, Gott ist Licht,
Dazu man nicht kann kommen,
Wenn alle Sünden nicht,
Vollkommen weggenommen!
Drum such' Gott selber nur durch Gott,
Das Licht im Licht, bei Kreuz und Spott,
Weil Jesus dein Versöhner ist!

Darauf erschwang ich mich
Aus meinem eigenen Leben,
Und wollte dürftiglich
In Gott hin mich ergeben;
Ach aber, ich fand mich zu schwach,
Und schrie Ihm nach mit Weh und Ach:
Wo ist Er, der mein Leben ist?

Da fand ich zwischen mir
Und Gott viel Bilder stehen,
Die mich verhindert hier,
Ins Heiligtum zu gehen:
Und gleichwohl hatt' ich keine Kraft,
Bis Er sie selber aus mir schafft,
Mir statt der Vielheit Eines ist.

Nunmehr ist Er mir auch
Arzt und Arznei gewesen,
Und was ich sonst brauch',
Darf ich aus Ihm erlesen.
Nun frag' ich nicht nach Kreatur;
Stirb hin, Vernunft, Will, Fleisch, Natur!
G'nug, dass Er Eins und alles ist!

Leben durchs Ersterben.

Das Weizenkorn gelangt nicht
Zur Kraft und zu dem Frühlingslicht,
Bis man's der Erde gibt nach Pflicht;
Dann siehet man's mit Macht durchdringen
Und die gewünschten Früchte bringen,
Wenn's durch die harten Schollen bricht.
Sein Kampf ist nur der Weg zum Leben,
Die Feindschaft selbst muss Liebe geben..

Wer in den Weinstock sich ergibt,
Wird von der Erde wohl gesiebt,
Und von dem Himmel doch geliebt.
Wenn's durch die raue Nacht gegangen,
So kann's mit Lust am Tage prangen,
Und wird hinfort nicht mehr betrübt.
Je tiefer er die Wurzel setzt,
Je höher es der Landmann schätzt.

Willst du ein Zweig am Weinstock sein,
So mach' dich Ihm durchs Kreuz gemein,
Auf dass du dadurch werdest rein.
Willst du im Sommer lieblich spielen,
So musst du auch den Sohn mitfühlen,
Sonst gibt es keinen edeln Wein.
Was recht in Kält' und Hitze reifet,
Das ist es, was Gott recht ergreift.

Nur eine Stunde ist die Zeit,
Die sich der Mensch allhier erfreut,
Dann kommt die lange Ewigkeit.
Nur eine Stunde währt das Leiden,
Drum muss sich Geist vom Fleische scheiden,
Dann ist er von der Pein befreit.
Will man mit in den Himmel sitzen,
Muss man erst mit am Ölberg schwitzen.

Brächt' leider nicht das höchste Gut,
Was brauchten wir dann Christi Blut
Und seiner Tränenheiße Flut?
Er ist's, der uns vorangegangen,
Das rechte Erbteil zu erlangen.
So wir nun seine Liebesglut
Und seine Pracht mit wollen erben,
So müssen wir auch mit Ihm sterben.

Lob Gottes.

Kann ich nicht dein Lob erreichen,
Höchster Herrscher, muss hier gleich

Alle Menschenrede weichen,
Wäre sie auch noch so reich,
Ist mein Herz auch viel zu klein,
Deinem Preis genug zu sein:

Dennoch bin ich hoch erfreuet,
Dass mein Vorsatz redlich ist,
Und mein Mund sich doch nicht scheuet,
Zu bekennen als ein Christ,
Dass dein Ruhm mich überwiegt,
Und den armen Dank besiegt.

Dann erfüllt mich Glaub' und liebe,
Wenn ich seh', Du seist so hoch,
Dass ich auch nach deinem Triebe
Dich doch höher finde noch.
Heil, dass ich Dich lobe frei,
Schwach, doch ohne Heuchelei!

Lob Jesu Christi.

Komm, beug dich tief, mein Herz und Sinn,
Vor Christi Thron im Staub darnieder,
Leg' dich zu seinen Füßen hin,
Und wiederhole deine Lieder!
Erkenne, wie du selbst aus dir Nichts bist,
Wie Gott in dir und Allen Alles ist.

Wo hätt'st du einen Funken Kraft,
Wenn du sie nicht erlangt von oben?
Wer hat dir so viel Ruh geschafft
Vor deiner Feinde List und Toben?
Wer stillte wohl das Brausen dieses Meers,
Und wer bezwang die Macht des Höllenheers?

Wer hat dich von dem Bann befreit?
Aus dem Verderben dich gerissen?
Wer frönt dich mit Barmherzigkeit
Und lässt sich seine Rechte wissen?
Bist Du es nicht, du unerschöpfter Quell,
Der täglich noch auf uns fließt, stark und hell

Hat uns nicht deine Hand gefasst,
Und wider aller Menschen Hoffen
Gebracht aus aller Sündenlast,
Dass wir das Ziel der Ruh getroffen,
Und reichen Fried' vor Feinden um uns her
Genießen, stets von Furcht und Zweifel leer?

Was zwischen uns sich setzen wollt,
Hat deine Kraft bald ausgetrieben;

Du bleibest deinem Tempel Gold,
Dass bis hieher dein Bau geblieben,
Dass feste steht des Sohnes Herrlichkeit,
Die Dir in uns der Vater hat bereit't.

Du überschüttetest uns mit Lieb',
Und reinigst Herz, Mut und Sinnen,
Dass wir durch deines Geistes Trieb
Dich stets in uns mehr lieb gewinnen;
Du drückst dem Geist der Reinheit Siegel auf,
Dass nicht die Sünde störe unsern Lauf.

So nimm dafür zum Opfer hin
Uns selbst, mit Allem, was wir haben!
Nimm Geist, Seel, Leib, Herz, Mut und Sinn
Zum Eigentum statt and'rer Gaben;
Bereite Dir ein Lob selbst aus dem Mund
Der Säuglinge; mach' deinen Namen kund!

Wie nichtig sind wir ohne Dich!
Was haben wir ohn' deine Werke?
Dir, Dir gebühret ewiglich
Macht, Weisheit, Ehre, Kraft und Stärke;
Gott und dem Lamm, das uns erkaufet hat,
Wird Lob gesagt in unsrer Mutterstadt!

Verleih' uns hiezu Herz und Mund,
Halt' unsre Einheit so zusammen,
Dass unser Geist, von Liebe wund,
Dir stets zusende reine Flammen!
Mach' uns vor Dir wie Wagen Cherubim,
Entzünd' uns stets wie Feuerseraphim!

[Macht der Gottesliebe.](#)

Ich kann von Dir nicht schweigend sein,
O Liebe, die Du mich hinein
In Gott gezogen hast,
Auch immer stärker in mich bringst,
Bis Du in Dir mich völlig bringst,
Zur ew'gen Sabbatsrast!

Die Liebe, die vom Schöpfer fließt,
Und wieder ihre Wellen gießt
Zu ihrem Quell hinein,
Ist ihrem Ursprung ähnlich ganz,
Und zeigt der Kräfte hohen Glanz,
Die göttlichstark und rein.

Wo Liebe baut des Herzens Haus,
Da treibt sie falsche Neigung aus,

Die sonst unbändig ist.
Die Weisheit in der Liebe Reich
Hat männlich und doch sanft zugleich,
Ein Ernst, mit Lust versüßt.

Natur, und wär' sie noch so mild,
Bis obenan mit Lieb erfüllt,
Mag hier nicht gültig sein,
Noch wen'ger selbstgemachte Lieb',
Wo sich bei falschem Wort und Trieb
Verstellung menget ein.

Was kein Gesetz, kein Regiment
Der eignen Kräfte bringt zum End',
Der Seel zu schaffen Ruh':
Das wirket Gott durch seinen Sohn,
Wenn diesem Er den Liebesthron
Im Herzen rüstet zu.

Sein Thron ist Liebe, sanft und hehr;
Was Gott hier nicht selbst tät und wär',
Das müsst' verbannet sein.
Die Stoppeln werden ganz verzehrt,
Das laut're Gold allein bleibt wert,
Das Herz wird völlig rein.

Die Seele sucht in Gott nun sich,
Und in sich Gott ganz wunderbarlich,
Weil beide Eines sind.
Wer trennt, was Gott vereinigt hat?
Wer scheidet, wenn Er in der Tat
Sich selbst mit uns verbind't?

Wie hungert, Liebe, mich nach Dir!
Wie schäm' ich mich, dass ich in mir
Dir noch so ferne bin!
Ach, lass mich diesem Himmelreich
Gewalt antun, und ziehe gleich
Mich ewig in Dich hin!

Mit Jesu gen Himmel.

Wer seinen Heiland hält
Im Hause durch die Welt,
Und niemals Ihn kann lassen
Auf seines Lebens Straßen,
Der hat in Ihm schon hier
Die off'ne Himmelstür.

Wer seinen Heiland fasst
Bei aller Kreuzeslast,

Und, wenn er's nicht erträget,
Sie Ihm zu Füßen leget,
Dem macht sein Jesus leicht
Die Last, die Er ihm reicht.

Wer stündlich seinen Sinn
Zu Jesu schwinget hin
Und seine Glaubensflügel
Treibt über alle Hügel,
Der schwebt die Himmelsbahn
Mit seinem Herrn hinan.

Wer Jesu Liebestat
In sich als Kleinod hat,
Dass Jesu Todeswunden
Sind auf das Herz gebunden,
Den heiligt Christi Blut
Nach Seele, Geist und Mut.

Wem Jesus Alles bleibt,
Der ist Ihm einverleibt;
Sein Herz kann schon auf Erden
Ein Jesus-Himmel werden.
Sein Leben wird verklärt,
Sein Tod ist abgewehrt.

Ich halte Jesum fest,
Weil er mich nicht verlässt.
Die mir bestimmten Plagen
Hilft Er mir selber tragen.
Mein Flug ist himmelauf,
Denn Er regiert den Lauf!

Noch sind die Flügel schwer,
Ich fliege schwach daher;
Ach Jesu, hilf und leite,
Und bleibe mir zur Seite!
Kraft Deiner Todesmüh'
Hilf mir so spät als früh!

Ich höre Herr, dein Wort!
O Jesu, treuer Hort,
Lass nur Dein Blut mich stärken
Zu allen Geisteswerken,
So bleibst Du ewig mein,
Und zeuchst mich himmelein!

Dort winkt dein Himmel schon!
O Jesu, meine Kron'!
In Dir nur will ich schweben,
In Dir auf ewig leben!

So bleib', ach bleibe mir
Mein Alles für und für!

Neues Lebensgefühl.

Strenger Winter, fleuch von hinnen!
Harte Kält,
Die mich hält,
Bindend meine Sinnen,
Hindernd mich an heißer Liebe;
Lasset mich
Inniglich
Folgen Jesu Triebe!

Trübe Wolken, Flut und Regen,
Tränensaat,
Die mir hat
Lange obgelegen:
Weicht! die Freudenzeit ist kommen;
er hat mich
Nun in sich
Selig aufgenommen.

Seine Weisheit hat's gesehen,
Wie ich noch
Seinem Joch
Feindlich wollt entgehen;
Ja, weil ich's nicht konnte tragen,
Musste Er
Mir vorher
Meinen Bann zerschlagen.

Da musst ich mühselig werden,
Und die Last
Ohne Rast
Brachte viel Beschwerden,
Dass ich nach Ihm weint' und stöhnte,
Bis mein Herz
Unter Schmerz
Sich an Ihn gewöhnte.

Nun Er sich in mir lässt blicken,
Wird sein Strahl
Mir zumal
Lauter Frühling schicken;
Denn die Turteltaub' im Grunde
Lockt und girrt;
Ja, es wird
Frühling in der Runde!

Schau, die Feigenbäume grünen,
Brechen vor,
Seh'n empor,
Ihrem Herren zu dienen;
Schau, Blumen in den Lenzen
Lassen Dir
Ihre Zier
Wundersam erglänzen!

Nun ist alles Leid vergessen,
Als wär's nie
Winter hie,
Niemals Frost gewesen.
Seht, wie meine Sonne scheint! –
Jetzo seh'
Ich zur Höh':
Du hast's gut gemeinet!

Sonne! Du gibst meiner Erden
Frühlingslicht;
Lass mir's nicht
Wieder Winter werden!
Bleibe stets in mir erhöht,
Bis die Freud'
Ohne Zeit
Ewig in mir stehet!

Nur Jesus im Innern.

Auge deiner Glieder!
Stärke deiner Brüder!
Licht der dunkeln Kerzen,
Spiegel reiner Tugend,
Meister unsrer Jugend,
Leben unsrer Herzen!

Du rufst unsre Sinnen,
Augen zu gewinnen,
Besser uns zu kennen,
Was in uns geleeget,
Tief in uns geprägt,
Und doch nicht zu nennen.

Ist nicht selbst sein Wesen,
Jesus, uns erlesen
Durch des Vaters Güte,
Ganz in uns zu bleiben,
Und zu Gott zu treiben
Unser träg Gemüte

Willst Du in den Deinen,
Die Dich einzig meinen,
Nicht sein ausgeboren,
Eins mit ihnen werden
Weil doch sonst auf Erden
Alles ist verloren?

Soll dein hoher Name,
Als der Senfkornsame,
Nicht in uns sich senken,
Wurzeln und ausbreiten,
Herz und Sinn bereiten,
Sonst an Nichts zu denken?

Willst Du nicht bereiten
Solche Kostbarkeiten,
Dass man Gut und Habe
Und sein eigen Leben
Freudenvoll soll geben
Um solch edle Gabe?

Drum gib mir zu sehen,
Herr, was mir geschehen,
Was in mich geleet,
Was dein Liebessiegel
In des Herzens Spiegel
Wesentlich geprägt.

Lass dies Bild mir stehen
Stets vor'm Geist, zu sehen,
Was ich in Dir habe,
Und wie mir nichts fehle,
Wenn ich Dich erwähle,
Brunnquell aller Gabe!

Wachse fort, und stärke
In mir deine Werke
Durch der Liebe Kräfte,
Nichts ohn' Dich zu lieben,
Nur in Dir zu üben
Geistliche Geschäfte!

Lass mich nicht umgaffen
Nach entfernten Waffen:
Witz und Kraft zum Siege
Außer Dir zu finden!
Alles lass verschwinden,
Gib mir Du Genüge!

So lern' ich mich kennen,
Dich mein Alles nennen,

Weil Du in mir bleibest
Und dein Lustspiel weiter,
Wo der Himmel heiter,
Täglich in mir treibest.

So kommt aus dem Bronnen
Alles Heil geronnen:
Der wird in mir geben
Weisheit, Kraft, Vermögen;
Herrlichkeit und Segen,
Ja, das ew'ge Leben!

O Durchbrecher aller Bande

O Durchbrecher aller Bande,
der du immer bei uns bist,
bei dem Schaden, Spott und Schande
lauter Lust und Himmel ist,
übe ferner dein Gerichte
wider unsern Adamssinn,
bis dein treues Angesichte
uns führt aus dem Kerker hin.

Ists doch deines Vaters Wille,
dass du endest dieses Werk;
hierzu wohnt in die die Fülle
aller Weisheit, Lieb und Stärk,
dass du nichts von dem verlierest,
was er dir geschenkt hat,
und es aus dem Treiben führest
zu der süßen Ruhestatt.

Ach, so musst du uns vollenden,
willst und kannst ja anders nicht,
denn wir sind in deinen Händen,
dein Herz ist auf uns gericht',
ob wir wohl von allen Leuten
als gefangen sind geacht',
weil des Kreuzes Niedrigkeiten
uns veracht' und schnöd gemacht.

Schau doch aber unsre Ketten,
da wir mit der Kreatur
seufzen, ringen, schreien, beten,
um Erlösung von Natur,
von dem Dienst der Eitelkeiten,
der uns noch so hart bedrückt,
ob auch schon der Geist zu Zeiten
sich auf etwas Besser's schickt.

Ach, erhebe die matten Kräfte,
sich einmal zu reißen los
und durch alle Weltgeschäfte
durchzubrechen frei und bloß.
Weg mit Menschenfurcht und Zagen,
weich, Vernunftbedenklichkeit,
fort mit Scheu vor Schmach und Plagen,
weg des Fleisches Zärtlichkeit.

Herr, zermalme, brich, vernichte
alle Macht der Finsternis,
unterwirf sie dem Gerichte,
mach des Sieges uns gewiss,
heb uns aus dem Staub der Sünden,
wirf die Schlangenbrut hinaus,
lass uns wahre Freiheit finden
droben in des Vaters Haus.

Wir verlangen keine Ruhe
für das Fleisch in Ewigkeit;
wie du's nötig find'st, so tue
noch vor unsrer Abschiedszeit;
aber unser Geist, der bindet
dich im Glauben, lässt dich nicht,
bis er die Erlösung findet,
da ihm Zeit und Kraft gebracht.

Herrscher, herrsche, Sieger, siege!
König, brauch dein Regiment!
Führe deines Reiches Kriege,
mach der Sklaverei ein End!
Aus dem Kerker führ die Seelen
durch des neuen Bundes Blut,
lass uns länger nicht so quälen;
denn du meinsts mit uns ja gut.

Haben wir uns selbst gefangen
in der Lust und Eigenheit,
ach so lass uns nicht stets hangen
in dem Tod der Eitelkeit;
denn die Last treibt uns zu rufen,
alle flehen wir dich an:
zeig doch nur die ersten Stufen
der gebroch'nen Freiheitsbahn.

Ach wie teu'r sind wir erworben,
nicht der Menschen Knecht zu sein!
Drum, so wahr du bist gestorben,
musst du uns auch machen rein,
rein und frei und ganz vollkommen,
nach dem besten Bild gebildet;

der hat Gnad um Gnad genommen,
wer aus deiner Füll sich füllt.

Liebe, zeuch uns in dein Sterben;
lass mit dir gekreuzigt sein,
was dein Reich nicht kann ererben;
führ ins Paradies uns ein.
Doch wohlan, du wirst nicht säumen,
lass uns nur nicht lässig sein;
werden wir doch als wie träumen,
wenn die Freiheit bricht herein.

Preis des Kreuzes Christi.

Nichts, gar nichts auf dieser Erden
Ist, das mich erfreuen kann;
Eins ist, das mir lieb will werden,
Und zu zieh'n mich fänget an:
Einer ist mein höchstes Gut:
Der mir hilft mit seinem Blut.

Zwar Er tut es nur verborgen,
Dass der alte Mensch sich nicht
Achte frei von Todessorgen;
Doch wend' ich mein Angesicht
Lieb's und hoffnungsvoll auf Ihn,
Dann fällt aller Kummer hin.

Schlag' und plag', Herr, nach Gefallen,
Töte nur mein Fleisch hinfort:
Liebe bleibt doch treu in Allen,
Haltend des Geliebten Wort;
Liebe schätzt auch das nicht schwer,
Was sonst unerträglich wär'!

Tretet her, ihr Gotteslieben,
Die ihr auch, wie ich, zum Holz
Durch die Liebe seid getrieben:
Seid am Kreuz in Liebe stolz!
Denn es ist kein schlechtes Gut,
lieben Das, was wehe tut.

Lasst uns diese Gnaden loben,
So wie die Erkauften tun!
Vor des Lammes Thron dort oben
Soll das Danken nimmer ruh'n.
Preis sei dem erwürgten Lamm!
So sing ich vor'm Kreuzesstamm.

Reichtum in dem Gekreuzigten.

Dein Blut, Herr, ist mein Element,
Drin ich allein kann leben,
Dass meine Seele sonst nichts kennt,
Das ihr kann Labsal geben;
So leb' ich in des Vaters Schoß,
Und steh' von allen Dingen bloß,
Und bin in Gott versenket.

So tu' an mir, o Hirtentreu,
Dein Amt in allen Dingen,
Und mache mich von Fremdem frei,
Dir Früchte darzubringen,
Die reif und süß und heilsam sind;
Dann bleib' ich ein gehorsam Kind
Und leb' in deinem Namen.

Komm selbst, o voller Lebensquell,
Dring' ein in Leib und Seele,
Dass nichts aus Adams Fall mich fäll,
Und durch die Sünde quäle!
Du musst in Allem Alles sein,
Soll anders deine Schöpfung rein
Und herrlich wieder werden.

Du bist mein Wiederbringer nur,
Ohn' Dich ist lauter Hölle;
Gib, dass sich mir die rechte Spur
Zu Dir ganz offen stelle,
Zu dringen tief in Dich hinein,
Und unverrückt in Dir zu sein,
Mein Leben und mein Alles!

Da, da ist Ruh' und Sicherheit,
Da mangelt kein Vergnügen!
Da hältst Du mir den Ort bereit,
Wo ich soll sanfte liegen;
Da ruh' ich, Herr, an deiner Brust
In einer kummerfreien Lust,
Vor der die Welt entweicht.

Bist Du mein Teil nicht immerdar,
Der Ursprung reiner Freude,
Ein lautrer Strom, kristallenklar,
Daran ich fröhlich weide?
Ja, liebstes Heil, allein nach Dir
Sei' all mein Sehnen für und für,
Bis ich auf ewig ruhe!

Reichtum in Gott.

Mein Gott, ich habe Dich!
Weil mich mein Jesus bat,
Wird nimmermehr mein Geist
An Ehr und Freude satt.
Die Erde mag mich hassen
Und allerseits verlassen,
Der Himmel mag verbrennen:
So will ich doch bekennen:
Das höchste Gut vergnüget mich!
Mein Gott, ich habe Dich!

Was frag' ich nach der Welt?
Nimmt mich der Schöpfer an,
So lebet kein Geschöpf,
Das mich betrüben kann.
Zu wem sich Gott will kehren,
Den muss die Erd' ernähren,
Dem muss der Himmel leuchten,
Den muss der Tau befeuchten.
Wenn meine Seele Goti gefällt,
Was frag ich nach der Welt?

Wohl mir! ich habe Gott,
Und Jesus ist mein Heil;
Der bleibt des Herzens Trost,
Mein ewigschönes Teil.
Wie sollt' ich mich beklagen,
Und von Verlassung sagen?
Wie wollt' ich andre Gaben
Noch außer Jesu haben?
Das wäre mir der höchste Spott;
Wohl mir, ich habe Gott!

Scheinchristentum.

Armer Mensch! was kann's dir helfen,
Dass du Gott mit Worten liebest?
Ach, durchsuche doch dein leben:
Ob du dich im Lieben übest?
Hat dein Herze nichts davon,
Was die Zunge Gutes spricht:
Glaube, vor dem hellen Auge
Deines Schöpfers taugt es nicht!
Ist die Richtschnur deiner Lieb'
Dir bekannt, doch ohne Frucht,
So hat Satan deinen Tod
Zu verdoppeln nur gesucht.

Segen der Einfalt.

Die Reinheit und Einheit, die ist es allein,
Daran man Dich kennet,
Wenn Du wirst genennet,
Auf dass uns nicht blende der glänzend're Schein.

Wo Eigenlieb' herrschet, da bist Du noch nicht;
In Meinheit und Deinheit,
Da ist noch Unreinheit;
Da steht man noch ferne vom göttlichen Licht.

Wer noch nicht gestorben der blinden Natur,
Der wird wohl gezieret,
Doch Leichtlich verführet,
Wenn er sich nicht lenket zur einigen Spur.

Die Klarheit der Wahrheit ruht mitten im Streit;
Soll sie sich entdecken,
So muss sich verstecken
Die mancherlei Gleichheit, darin man sich freut.

Rein muss sein der Spiegel, wenn man sie soll sehen;
Die Unruh' vom Frieden
Muss werden geschieden,
Wenn man will ihr himmlisches Wesen versteh'n.

Wir selbst sind beflecket von trüglichem Witz;
Doch wenn wir besiegen
Die Vielheit der Lügen,
Dann seh'n wir der Wahrheit erleuchtenden Blitz.

Wenn Bilder und Wesen, wenn Farbe und Zahl,
Wenn Alles verschwunden:
Dann hat sich gefunden
Die Klarheit der Wahrheit im Herzen zumal.

Dann seh'n wir das Fünklein einfältiglich an,
Wie es wird bereitet,
Und wie sich's verbreitet;
Reich ist, wer in Armut dann halten ich kann.

Doch wer sich erhebet, der kränkelt im Streit,
Denn seine Unreinheit
Macht Vielheit aus Einheit;
Da wird er durch Nichts, als durch Sterben befreit.

Wer früh sich ins leidsame Wesen ergibt,
Wird frei vom Gerichte,
Und wandelt im Lichte,
Darinnen die Einfalt der Ewige liebt.

Seligkeit in der Sündenvergebung.

Wie wohl ist mir, dass ich nunmehr entbunden
Von aller Schuld durch Christi Blut und Wunden!
Was ich gesucht so lange mit Begier,
Das ist mir nun durch Christi Tod gegeben,
Weil der Unsterbliche selbst worden ist mein Leben,
Dass mich hinfort kein Tod berühr'.
Wie wohl ist mir!

Er ist mein Hirt, er weidet meine Seele
Mit Lebensbrot, mit Freudenwein und Öle;
Auf grüner Au' werd' ich von ihm geführt;
Mich kann kein Unfall, keine Not erschrecken,
Denn Jesus ist bei mir, mich treulich zu bedecken.
Ich weiß, dass mir nichts mangeln wird!
Er ist mein Hirt!

Mein Speis' und Trank ist stets mit Dank gemischt,
Und mein Gemüt wird täglich neu erfrischt
Von seiner Kraft, dass ich nicht werde krank.
Ich sorge nicht; Er weiß wohl, was auf Erden
Mir täglich nötig ist; das lässt Er reichlich werden,
Und so genieß' ich auch mit Dank
Mein' Speis und Trank!

Ich sterbe nicht, nein, nein, ich werde leben,
Und deine Werke preisen und erheben!
Ich glaub' an Dich, und komm' nicht ins Gericht.
Und weil Du hast den Tod für mich verschlungen,
So bin ich gleich falls auch zum Leben durchgedrungen:
Ich leb' und glaub' an Dich, mein Licht!
Ich sterbe nicht!

Seligkeit in Christo.

O du süße Lust
An der Liebesbrust!
Du erweckest wahre Freude,
Dass ich falsche Freuden meide!
O du süße Lust
Aus der Liebesbrust!

Herr, dein reiner Quell
Gibt mir sanft und hell
Göttliche Erquickungssäfte,
Lebensvolle Himmelskräfte.
Ja, dein reiner Quell
Gibt mir's klar und hell.

Lasst mich in der Ruh‘,
Fragt nicht, was ich tu‘!
Ich bin durch den Vorhang gegangen,
Meinen Jesum zu umfassen.
Lasst mich in der Ruh‘,
Fragt nicht, was ich tu‘!

In der Sabbatsruh‘
Tritt Er selbst herzu.
O welch edle, große Wonne
Strahlet mir von dieser Sonne!
In der Sabbatsruh‘
Tritt Er selbst herzu.

Alles wird versenkt,
Was uns je gekränkt.
Diese Lust weiß nicht von Leiden,
Weil in Freuden über Freuden
Alles wird versenkt,
Was uns je gekränkt.

O Du süßer Hort,
Du lebendig Wort!
Niemals wollst Du mich verlassen
Hier auf diesen Pilgrimsstraßen,
Herr, mein süßer Hort,
Du lebendig Wort!

Sieg der Einfalt.

Es hilft uns nichts, mit hohen Gaben
Und Wissenschaft geziert zu sein;
Wir müssen ganz was Andres haben,
Dadurch das Herz kann werden, rein.
Das bloße Wissen bläht nur auf,
Und hemmt die Heiligung im Lauf.

Ein Abgrund ist in uns verborgen
Mit unermess'ner Eitelkeit;
Die heißt uns wachen, rennen, sorgen,
Dass Gott sich nicht an uns erfreut;
Wir haben dieses Elends Macht
Durch unsern Fall auf uns gebracht.

Wär' Einer völlig auch entzückt
Bis in des dritten Himmels Licht,
Und noch nicht kräftiglich entrückt
Der Selbstsucht schrecklichem Gericht:
Er strauchelte doch überall,
Und tat im Himmel einen Fall!

Hier gilt ein Menschenwort geringe,
Viel Reden reichet hier nicht zu;
Nein, es sind überird'sche Dinge,
Dadurch man kommt zur wahren Ruh'!
Wo Nacht mit Nacht stimmt überein,
Kann Licht mit Licht nur siegreich sein!

Sieg der ewigen Liebe.

Nun muss ich Ihn lieben, nun muss ich allein
Der göttlichen Liebe Verbundener sein.
Ihn lieben ist Freude und Seligkeit g'nug,
Drum folg' ich mit Wonne dem Heiligen Zug!

Was bringet die irdische Liebe, als Tod?
Was wirken die Lüste des Fleisches, als Not?
Wie bald ist ein Schimmer der Freude vorbei!
Da sieht man, wie flüchtig die Eitelkeit sei.

Der göttliche Funke kann nimmermehr ruh'n,
Als wenn er zum Urquell sich wieder kann tun;
Da findet er Freude, da gibt er sich ein,
Da wächset sein Leuchten vom lieblichsten Schein.

Und wenn er nun wächset, so mehrt sich die Kraft,
Die Gottes erquickende Liebe verschafft;
Dann stirbet das Fleisch, dann erstehet der Geist,
Den Christus sein Kind und sein Eigentum heißt!

Hier öffnet sich die paradiesische Lust,
Dabei den Erwählten nur Reinheit bewusst.
Da kämpfet und sieget vereinigte Stärk,
Und gürtet sich fröhlich zum göttlichen Werk.

Bewegst du, o Jesu, den innersten Grund,
So öffne des Glaubens erweiterten Grund;
Erfülle das Herz mit Liebe zu Dir,
Und bleibe in Schmerz und Freude bei mir!

Du hast ja die Fülle der Liebe für mich!
Drum such' ich bei Dir und bei Andern nicht;
Und kann ich unmöglich mehr ohne Dich sein,
Dann sink' ich in Deine Vollkommenheit ein!

Sieg der Liebe Christi.

Nun erfahr' ich auch
Bei der Liebe Brauch,
Die ich, Jesu, in Dir finde,
Dass sie Alles überwinde!

Diesen Gottesrat
Lehret mich die Tat.

Vormals quälte mich
Schwer und jämmerlich
Eignes Wollen, Rennen, laufen,
Wo die Furcht, der Schmerz mit Haufen
Mich, und was ich tat,
Tödlich niedertrat.

Da ward's anders bald!
Deine Liebsgestalt,
Die in mir wird ausgeborn,
Ist mir nun zum Sieg erkoren,
Dass ich freudenvoll
Wirke, was ich soll.

Gott ist selbst in mir
Meine Kraft und Zier;
Wer kann Ihm sich widersetzen
Ohne tödliches Verletzen?
Weder Höll' noch Tod
Bringt mich mehr in Not.

Liebe, die Gott kennt,
Und nach Ihm nur brennt,
Lässt mich nicht von Ihm zerteilet,
Dass die Furcht mich übereilet.
Nein, ich bin in Dir,
Jesu, Du in mir!

Hat vereinte Kraft
Nicht stets Sieg geschafft?
Wird ein Bräutigam nicht sein Leben
für die Braut aus Eifer geben,
Wenn der Liebe Band
Stärkt die tapf're Hand?

Wirkt des Fleisches Trieb
Solche starke Lieb':
O was kann die Liebe zwingen,
Die den Geist in Gott kann bringen?
Alles weicht und flieht,
Wo Dein Lieben glüht!

Und ob mich wohl lang,
Wenn dem Herzen bang,
Tod und Hölle unterdrücken,
Dass kein Leben zu erblicken:
Liegt im Todesschlund
Doch ein Lebensgrund!

Wenn nach langem Streit
Nun der Sieg bereit,
Wird sich Jesus Christ mir geben
Als des neuen Menschen Leben,
Den des Vaters Rat
Uns verkläret hat.

Diese Lieb' nimmt zu
In gar stiller Ruh,
Nährt die Seel mit hohen Kräften,
Als der reinen Menschheit Säften.
Dieses Lebensbrot
Weiß von keinem Tod.

Wenn des Vaters Stärk'
Und das Liebeswerk
Seines Sohns in uns sich einet,
Und im Geist als Eins erscheint:
Dann ist lauter Sieg,
Nach vollbrachtem Krieg.

Wer will dem entgeh'n,
Und dem widersteh'n,
Was in Gottes Macht geschieht,
Unverweslichkeit anziehet?
Fliehe nur bei Zeit,
Was die Liebe scheut!

Liebe wird sich einst,
Herr, wann Du erscheinst,
Als Besiegerin der Höllen
Herrlich vor dein Antlitz stellen.
Dir sei Preis und Stärk'
Um Dein Liebeswerk!

[Siegeskraft der himmlischen Liebe.](#)

Du, Liebe, bist mein Sieg im Streit!
Sonst weiß ich keine rechte Waffen;
Du, Du bist einzig mir bereit,
Das Alte wieder neu zu schaffen.
Das glaubt ich nie, bis deine Tat,
O Liebe, mich's gelehret hat.

Wie manchen Kampf, wie manche Pein
Hast siegreich Du in mir beendet!
Wenn ich mit Tränen, Seufzen, Schrei'n,
Zum Thron der Liebe mich gewendet,
Da wick das ganze Höllenheer,
Als ob's vom Blitz zerstäubet wär'.

Ich weiß auch ferner keinen Rat,
Als Lieb' und immer neue Liebe:
Die lehrt mich fein mit Kraft und Tat,
Dass ich zum Sieg mich liebend übe;
Denn über mich und eigne Lieb?
Siegt Nichts, als Christi Liebestrieb.

Das weiß ich wohl, drum senk' ich mich
Ganz in dein Liebs- und Friedensleben,
O Sohn des Vaters, dass ich mich
Daraus hinfort nie will begeben.
Wenn Gott die Lieb' in uns ergeußt,
Dann triumphieret unser Geist.

Mein Glaube jauchzet Ja dazu,
Und Gottes Liebe will es zeigen;
So senk' ich mich in ihre Ruh,
Und werde froh das Ziel erreichen,
Wo Du, o Jesusliebe, bist,
Und Gott in Allen Alles ist!

Er hat mir seinen Liebesgeist
Versprochen und ins Herz gegeben;
Der ist's, der sichre Proben weist,
Und in uns will als Tempeln leben.
Darum tobt, ihr Feinde! G'nug, dass ich
In Gottes Lieb' bleib' ewiglich!

[So führst Du doch recht selig, Herr, die Deinen](#)

So führst Du doch recht selig, Herr, die Deinen,
Ja selig und doch meistens wunderbarlich.
Wie könntest du es böse mit uns meinen,
Da deine Treu nicht kann verleugnen sich?
Die Wege sind oft krumm und doch gerad,
Darauf du lässt die Kinder zu dir gehn,
Da pflegt es wunderseltam auszusehn,
Doch triumphiert zuletzt dein hoher Rat.

2. Dein Geist hängt nie an menschlichen Gesetzen,
So die Vernunft und gute Meinung stellt.
Den Zweifelsknoten kann dein Schwert verletzen
Und lösen auf, nach dem es dir gefällt.
Du reiße wohl die stärksten Band entzwei;
Was sich entgegensetzt, muss sinken hin;
Ein Wort bricht oft den allerhärtesten Sinn,
Dann geht dein Fuß auch durch Umwege frei.

3. Was unsre Klugheit will zusammenfügen,
Teilt dein Verstand in Ost und Westen aus;
Was mancher unter Joch und Last will biegen,

Setzt deine Hand frei an der Sternen Haus.
Die Welt zerreißt, und du verknpfst in Kraft;
Sie bricht, du baust; sie baut, du reißest ein;
Ihr Glanz muss dir ein dunkler Schatten sein;
Dein Geist bei Toten Kraft und Leben schafft.

4. Will die Vernunft was fromm und selig preisen,
So hast du's schon aus deinem Buch getan;
Wem aber niemand will dies Zeugnis weisen,
Den führst du in der Still selbst himmeln.
Den Tisch der Pharisäer lässt du stehn
Und speisest mit den Sündern, sprichst sie frei.
Wer weiß, was öfters deine Absicht sei?
Wer kann der tiefsten Weisheit Abgrund sehn?

5. Was alles ist, gilt nichts in deinen Augen;
Was nichts ist, hast du, großer Herr, recht lieb.
Der Worte Pracht und Ruhm mag dir nicht taugen,
Du gibst die Kraft und Nachdruck durch den Trieb.
Die besten Werke bringen dir kein Lob,
Sie sind versteckt, der Blinde geht vorbei;
Wer Augen hat, sieht sie doch nie so frei;
Die Sachen sind zu klar, der Sinn zu groß.

6. O Herrscher, sei von uns gebenedeiet,
Der du uns rtest und lebendig machst.
Wenn uns dein Geist der Weisheit Schatz verleihet,
So sehn wir erst, wie wohl du für uns wachst.
Die Weisheit spielt bei uns, wir spielen mit.
Bei uns zu wohnen ist dir lauter Lust,
Die reget sich in deiner Vaterbrust
Und gngelt uns mit zartem Kinderschritt.

7. Bald scheinst du hart und streng uns anzugreifen,
Bald fhrest du mit uns ganz säuberlich.
Geschichts, dass unser Sinn sucht aus zuschweiften,
So weist die Zucht uns wieder hin auf dich.
Da gehn wir denn mit blöden Augen hin,
Du kssest uns, wir sagen Bess' rung zu;
Drauf schenkst dein Geist dem Herzen wieder Ruh
Und hält im Zaum den ausgeschweiften Sinn.

8. Du kennst, o Vater, wohl das schwache Wesen,
Die Ohnmacht und der Sinnen Unverstand;
Man kann uns fast an unsrer Stirn ablesen,
Wie es um schwache Kinder sei bewandt.
Drum greifst du zu und hältst und trgest sie,
Brauchst Vaterrecht und zeigest Muttertreu;
Wo niemand meint, dass etwas deine sei,
Da hegst du selbst dein Schäflein je und je.

9. Also gehst du nicht die gemeinen Wege,
Dein Fuß wird selten öffentlich gesehn,
Damit du siehst, was sich im Herzen rege,
Wenn du in Dunkelheit mit uns willst gehn.
Das Widerspiel legt sich vor Augen dar von dem,
Was du in deinem Sinne hast; wer meint,
Er hab den Vorsatz recht gefasst,
Der wird am End ein andres oft gewahr.

10. O Auge, das nicht Trug noch Heucheln leidet,
Gib mir der Klugheit scharfen Unterscheid,
Dadurch Natur von Gnade wird entscheidet,
Das eigne Licht von deiner Heiterkeit.
Lass doch mein Herz dich niemals meistern nicht,
Brich ganz entzwei den Willen, der sich liebt,
Erweck die Lust, die sich nur dir ergibt
Und tadelt nie dein heimliches Gericht.

11. Will etwa die Vernunft dir widersprechen
Und schüttelt ihren Kopf zu deinem Weg,
So wollst du die Befestung niederbrechen,
Dass ihre Höh sich nur bei Zeiten leg.
Kein fremdes Feuer sich in mir entzünd,
Das ich vor dich in Torheit bringen möcht,
Und dir wohl gar so zu gefallen dächt.
O selig, wer dein Licht ergreift und find.

12. So ziehe mich denn recht nach deinem Willen,
Und trag und heg und führ dein armes Kind.
Dein innres Zeugnis soll den Zweifel stillen,
Dein Geist die Furcht und Lüste überwind.
Du bist mein alles, denn dein Sohn ist mein;
Dein Geist reg sich ganz kräftiglich in mir,
Ich brenne nun nach dir in Liebsbegier,
Wie oft erquickt mich deiner Klarheit Schein!

13. Drum muss die Kreatur mir immer dienen,
Kein Engel schämt nun der Gemeinschaft sich:
Die Geister, die vor dir vollendet grünen,
Sind meine Brüder und erwarten mich.
Wie oft erquicket meinen Geist ein Herz,
Das dich und mich und alle Christen liebt!
Ists möglich, dass mich etwas noch betrübt?
Komm, Freudenquell, weich ewig aller Schmerz.

Triumph der ewigen Liebe.

Holdsel'ges Gotteslamm,
Sich hoch gebenedeiet,
Dass du die Lieb erneuet
Als unser Bräutigam!

Die Lieb' wird triumphieren,
Und uns mit Kronen zieren,
Weil sie vom Himmel kam,
Holdsel'ges Gotteslamm!

Vereinte Liebe siegt,
Schwebt über alle Höhen,
Wird überwunden sehen
Den Feind, der sie bekriegt.
Die Siegespsalmen klingen,
Dem König Dank zu bringen,
Vor dem die Welt erliegt!
Vereinte Liebe siegt!

Nach wohl vollbrachtem Streit
Rechtfertigt sich das Leben,
Das uns die Lieb' gegeben,
In ew'ger Jubelfreud'.
Steh' auf, du Fürst der Deinen,
Siegprächtigt zu erscheinen
In deiner Lieblichkeit,
Nach lang geführtem Streit!

Du nur bist liebenswert!
Man wird Dich ewig müssen
In sel'ger Liebe grüßen,
So lang die Liebe währt!
Die Liebe wird bestehen,
Wann Alles wird vergehen,
Wie uns dein Mund gelehrt.
Du nur bist liebenswert

Ein festes Liebesband
Ist uns von dir gebunden,
Sobald uns aufgefunden
Des treuen Hirten Hand.
Komm, lass in deinen Armen
Uns, edler Hirt, erwärmen!
Wir sind Dir nah' verwandt
Durch festes Liebesband!

Mit einem Herz und Mund
Soll in uns unser Meister
Dich, Vater aller Geister,
Hoch preisen alle Stund,
Frohlocken, jubilieren,
In Liebe triumphieren.
Sei Du der neue Bund
Zu einem Herz und Mund!

Der heil'gen Engel Chor
Verkündigt deine Taten,
O Held, voll Kraft und Raten,
Und hebt dein Lob empor!
Zeuch her in deiner Stärke,
Lass deine Liebeswerke
Siegprächtigt geh'n hervor,
So tönt der Himmel Chor!

Der Ält'sten ganze Schar,
Die vor dem Throne wohnen,
Die werfen ihre Kronen
Zu deinen Füßen dar.
Wir fall'n mit ihnen nieder,
und singen Lobeslieder;
„Heil Ihm, der ist und war!“
So ruft der Ält'sten Schar.

Die Liebesharmonie
Soll immer süßer spielen,
Je mehr sie Kraft wird fühlen,
Ohn Ende dort und hie.
Dein Reich muss in uns bleiben,
Vermischte Kraft vertreiben
Der eiteln Phantasie
Durch Liebesharmonie.

So wächst dein Leben mehr
Zur vollen Mannesstärke,
Wenn alle deine Werke
Dir bringen Preis und Ehr.
Lieb' ist's, die Engel machet;
Lieb' ist's, die still verlachtet
Der Feinde ganzes Heer,
Denn ihre Zier ist Er!

Dank, Weisheit, Stärk' und Pracht,
Lob, Herrlichkeit und Leben
Sei unserm Gott gegeben,
Der uns zur Lieb' gebracht!
Das Lamm, das uns befreiet,
Sei hoch gebenedeiet,
Ihm sei Lob, Preis und Macht
Dank, Weisheit, Stärk' und Pracht!

[Um Bewahrung des neuen Lebens.](#)

Hat mich nicht dein Pfeil getroffen
Steht mir nicht dein Alles offen?
Jesu, leugnest Du dies Pfand,
Das zum Mahlschatz mir gegeben?

Sah ich Dich in mir nicht leben,
Als dein Blick mich überwand?

Bist Du mir nicht selbst erschienen,
Mich in Liebe zu bedienen,
Wie dem Kind die Mutter tut?
Ist mir nicht mein Wunsch gelungen,
Als Du meinen Geist durchdrungen,
Du unvergleichlich Gut?

Ja! ich darf nun Deinetwegen
Allen Kummer niederlegen,
Denn Du bleibst mir ewig treu.
Aber wenn ich mich besehe,
Merk ich, wie ich schlüpfzig stehe,
Und wie ungeübt ich sei.

Würde nicht dein Eifer wachen,
Und mir fest die Liebe machen,
Wär' es um den Schatz gescheh'n.
Drum verwahr' ihn selbst im Grunde
Meines Herzens, nach dem Bunde,
Den Du wollt'st mit mir eingeh'n!

Geuß² mir immer neue Säfte,
Frische Paradieseskräfte
Aus dem Baum des Lebens ein,
Dass ich, frei vom Heuchelscheine,
Keusch und innig Dich nur meine,
Allem Andern tot zu sein!

Steht mir doch der Himmel offen,
Hab' ich doch das Ziel getroffen,
Das den ganzen Geist vergnügt!
Darf ich doch mit andern Armen
Selig ruhen im Erbarmen,
Wo man still gelassen liegt!

O ihr Heiligen Lebensgüsse!
Starke Ströme, sanfte Flüsse,
Strömt auf meinen Garten zu!
Ich bedarf der Liebe. Regen,
Soll mein Schmach tend Herz den Segen
Und der Wille finden Ruh'!

Schönste Sonne, blicke weiter!
Mach die kleine Welt mir heiter,
Lass auch nicht ein Wölkchen ein!
lass mich unverrückt genießen,

² Gieß

Was der Geist in mich will gießen,
Bis ich mag verkläret sein!

Habt ihr Menschen noch nicht funden,
Was euch ewig hält gebunden,
Was den Geist durchdringt und nährt?
Lauft, und folget Jesu Triebe,
Bis das Herz, voll Gottesliebe,
Ewig sonst nichts mehr begehrt!

Um Christi innere Anschauung.

O Lebensquell!
Zeig' uns dein Angesicht,
So wie mein Geist im Licht
Dich selbst verlangt zu sehen,
Dass seiner Liebe Macht,
Von Allen losgemacht,
Zu Dir gekehrt mag stehen!
Zeig' mir deine Kreuzgestalt,
Das Ersterben deiner Sinnen,
Dass ich deine Demut halt,
Und Geduld kann lieb gewinnen,
Wenn ich mich an's Kreuze stell',
O Lebensquell!

O Lebenslicht!
lass deines Todes Pein
Und Schmerzen meine sein,
Mit Dir sie zu empfinden,
Aus meines Vaters Haus
Vor's Lager geh'n hinaus,
Die rechte Schmach zu finden,
Statt der Ehre williglich
Sie zu tragen und zu leiden,
Dass dein Tod mich kräftiglich
Von den Lüsten möge scheiden.
Zeig' dein leidend Angesicht,
Du helles Licht;

O Lebenskraft!
Zeig' deiner Weisheit Glanz,
Dich zu erkennen ganz,
Wie Du mich hast erkannt,
Ja, wie Du mich gefasst,
Mich stark umfassen hast,
Und mich dein Kind genennet:
So ergreift mein Geist Dich auch,
Bis Gerechtigkeit und Leben
Dienet mir zum steten Brauch,
Wesentlich in Dir gegeben!

Was dein Gottesleben schafft,
Sei meine Kraft!

O höchstes Gut,
Richt meinen Geist und Sinn
Auf Dich, das Kleinod, hin,
Ihm ferner nachzugehen!
Ich will nur Dich in Dir
Ohn' dunkel Wort in mir
Erhöht und leuchtend sehen.
Gott in Gott muss meine sein,
Gott in Gott sei meine Liebe,
Dass in Ihm ich hell und rein
Ihn zu schau'n mich selig übe,
Bis mein Geist und Wesen ruht
Im höchsten Gut!

Um das ewige Licht.

O Glanz der Herrlichkeit, du unsre Sonne,
Der du der lichter Brunn und Ursprung bist:
Schick uns dein Feu'r aus deines Reiches Wonne,
Bis unser Geist mit Dir ganz Eines ist!
Entzünd' uns mehr mit seiner ew'gen Kraft,
Erhalte uns in deinem Liebesleben;
Was uns dein Sinn an Lieb' und Frieden schafft,
Sei uns nur zum gemeinen Nutz gegeben.
Dein Evangelium sei uns allgemein,
Und müsse sich auf Andre so erstrecken,
Dass sie in Dir Ein Herz und Seele sein,
Bis dein Erkenntnis wird die Erde decken!
Ach, zeuch uns ganz in dein verborgen Licht,
Da wir vor deinem Thron als Fackeln stehen!
Und wem das Licht zuweilen je gebricht,
Auf den lass deinen Strahl von Neuem gehen!
Kein wankend Mondlicht und kein irrer Stern,
Kein Schatten, keine Nacht darf uns verdunkeln;
Wir wollen hier und droben vor dem Herrn
zu deinem Ruhm nur stehen, brennen, funkeln;
Erleucht' ob uns dein Gnadenangesicht!

Um das Feuer der Liebe Christi.

Jesu, mein Treuer,
Lass doch dein Feuer
Stets in mir brennen,
Und uns Nichts trennen!

Sollt ich mit Schmachten
Nicht nach Dir trachten?

Aber ich spüre,
Dass ich stets friere.

Wär doch durchs Lieben
Mein Frost vertrieben!
Wie wollt' ich's treiben,
Stets so zu bleiben!

Halt mich im beständig
Flammend-lebendig,
Höllischem Glühen
Ganz zu entfliehen.

Der mich versühnet,
Du hast's verdienet,
Dass ich stets bliebe
Voll Lob und Liebe.

Dich hat dein Lieben
Einstmals getrieben,
Himmel zu lassen,
Das Kreuz zu fassen.

Schaffen, erlösten,
Retten vom Bösen,
Sind nun die Triebe
Heiliger Liebe.

Lass dich umfassen,
Wo Du gehangen,
Und mich zum Leben
Ganz Dir ergeben!

[Um die göttliche Natur.](#)

Ach Vater, schenk' um Jesu willen
Uns deine Weisheit von dem Thron,
Und lass das Leben uns erfüllen
Durch deinen eingebornen Sohn!
Gedenk' an deine teuren Reden,
Da Du Ihn uns versprochen hast
Als Priester, König und Propheten,
Für alle Not und Sündenlast!

Du hast Ihn in die Welt gesendet
Mit Wundern, die der Glaube preist;
Sein Wert ist äußerlich vollendet,
Und er verkläret in dem Geist.
Wir glauben alles Tun und Leiden,
Wodurch er uns erworben hat,

Uns zu bereiten für die Freuden
Der ewig schönen Friedensstadt.

Doch eben darum sucht der Glaube
Im Geiste sie Erfüllungskraft,
Dass nichts die Lebensfrucht ihm raube,
Die erst uns volle Ruhe schafft.
Soll unser Herz den Heiland ehren,
So muss Er in uns selbst eingeh'n,
Und Sünde, Höll und Tod zerstören;
Dann ist die Rettung ganz gescheh'n.

Drum, Vater, fleh'n wir um dies Leben,
Das in dem Sohn der Liebe ist:
Du wollst uns Ihn als Weisheit geben,
Darin Du selbst verkläret bist,
Gerechtigkeit und heil'ge Fülle
und ewige Erlösungskraft!
Denn dies ist Dein vollkommener Wille,
Der unsre Wiederbringung schafft.

Gib Ihn nach deinem neuen Bunde
Als ew'ges Leben, Licht und Wort,
Als Heil im tiefsten Seelengrunde,
Als Weg, als Wahrheit und als Hort!
Weh' uns mit seinem Geist und Odem
Lebendig und erquickend an,
Dass unsres Herzens dürrer Boden,
Ihm wieder lieblich grünen kann!

Ist Er nicht gestern, heut und eben
Derselbe auch in Ewigkeit?
Ja, wie Er einst war Abrams Leben,
So muss Er's uns auch werden heut!
Jetzt ist die selige Zeit gekommen,
Gott, zu verklären deinen Sohn!
Die Klarheit, die Ihn aufgenommen,
Erleucht' uns auch auf Erden schon!

Sind wir verordnet, gleich zu werden
Dem Bilde seiner Herrlichkeit:
So sei sein Blut und Geist auf Erden
Auch zur Erneuerung uns bereit!
Hier schon wollst Du uns neu gebären,
Einprägen uns dein Gottesbild,
Die Sanftmut uns und Demut lehren,
Bis Christi Leben uns erfüllt.

Wir wenden uns zu seinen Wunden,
Daraus das Blut des Bundes floss,
Bis unser Fleisch den Tod gefunden,

Und unser Geist von Ketten los.
Wir opfern uns, mit Ihm zu sterben,
Mit Ihm gekreuziget zu sein,
Dass wir sein himmlisch Leben erben,
Und hier schon geben himmelein.

Dein Will', o Gott, sei unsre Speise!
Das Himmelsbrot werd' uns geschenkt
Nach Vatersinn und Kindesweise,
Bis keine Schuld uns weiter kränkt.
Eröffne uns den Born der Gnaden,
Das liebevolle Jesusherz!
Heil aus der Seele tiefsten Schaden,
Nimm weg den langen Sündenschmerz!

Komm selbst, o Sohn, im Geist erscheine,
Vollende dein erhab'nes Werk!
Uns anzuheften Dir alleine,
Sei deiner Gnade Augenmerk!
Lass uns in deinem Herzen wohnen,
Und bleib' in uns als Sonne steh'n!
Und keiner Sünde wollst Du schonen,
Bis wir uns ganz erlöset seh'n!

Führ' durch das Blut des ew'gen Bundes
Die Seelen der Erlösten hin,
Und mit dem Odem Deines Mundes
Belebe Herzen, Mut und Sinn,
Dass wir mit Freuden Dir nachgeben,
Und bleiben von der Erd' erkauf't!
Lass unser Herz im Himmel stehen,
Mit Feuer und mit Geist getauft!

Komm, heil'ger Geist, lass Dich hernieder
In unsern armen Herzensgrund!
Bring' uns zu Gottes Einfalt wieder,
Erfüll' in uns den neuen Bund;
Erweck der ersten Liebe Leben,
Hauch uns mit deinem Odem an,
Dass dein Geschöpf Dir Ehre geben
Und göttlich in Dir leben kann!

Dreiein'ger Gott, du Licht und Leben,
Das treu für uns bemühet ist:
Du wollst uns Dir, und Dich uns geben!
Ach zeige Dich uns, wie Du bist!
Vater, zeuch uns recht von Neuem!
O Wort, sprich uns Erlösung ein!
O Geist, lass uns dein Licht gedeihen!
Liebe, lass uns selig sein!

Um die Kräfte des Namens Jesu.

Wie herrlich ist des großen Namens Pracht,
Den Dir, o Herr, der Vater hat gegeben,
Als Du das Werk des Heils zu Stand gebracht!
Mir ist er Geist, Kraft, Seligkeit und Leben,
Sein bloßes Wort, kein Schall, vom Wind geweht,
Kein Buchstab', nur in Büchern eingeschrieben,
Davon man oft nur allzu flüchtig red't; –
O nein! mir ist das Wesen selbst geblieben.

O Name du, der über alles ist!
Dich bet' ich an, Dir beug' ich Knie und Sinnen,
Dich ehrt und liebt mein Alles, Jesus Christ,
In Dir kann ich das höchste Gut gewinnen!

Du bist in mir ein ausgegossnes Öl;
Des Geistes ganze Fülle bat dein Wesen
Zum Priestertum für die erstorb'ne Seel'
Als König und Propheten auserlesen,
Und ganz gesalbt mit Freuden ohne Ziel,
Nicht tropfenweis, wie deine Reichsgeossen.
Drum hast Du, Haupt, auf deinen Leib so viel
Von dieser Kraft der Salbung ausgegossen,
Dass jedes Glied, in dem die Gabe bleibt,
Nicht mehr bedarf, dass es ein Andrer lehret,
Weil selbst dein Geist uns stets zur Quelle treibt,
Und zieht, und lehrt, und warnt, und Böses wehret.

Wie aber nun uns lehrt dein Geist und Sinn,
So ist es wahr, und nimmermehr erlogen;
Und wer Dir folgt, hat Alles zum Gewinn
Unmittelbar aus Deinem Quell gesogen.

Ach sanftes Öl, leucht' hell, und lindre mir
Und heile zu der Seele tiefen Schaden
Der Sünd und Schand'! Es sind g'nug Wunden hier,
Und Dich, den Arzt, darf ja der Kranke laden!
Belebe mich mit deiner Menschheit Kraft,
Als reinem Öl; lass deine Salbung fließen,
Die milde, feine, stille Sinnen macht;
las mich im Geist Dein ewiglich genießen!

Um ein ganzes Herz.

Ewige Weisheit, Jesu Christ,
Du, in dem mein Leben ist!
Hast Du schon vor Zeiten nicht
Mich gezogen in dein Licht?

Ist die starke Liebeshand
Nicht mein sicheres Unterpand?
Hatt' ich nicht den Siegelring,
Als ich deinen Geist empfing?

Hast Du mich nicht schon geliebt,
Ob ich Dich gleich oft betrübt?
Gingest Du in meiner Schmach
Mir nicht als ein Hirte nach?

Denn mein Wille lenket sich
Oft von Dir, oft gegen Dich,
Da er sollt' in Dich allein
Kindlich eingekehret sein.

Ach, o ziehe meinen Sinn
Gänzlich in den deinen hin,
Dass ich Dich in Freud' und Weh?
Völlig eingedrückt mir seh'!

Ich will einzig in dein Herz,
Sonst nicht auf noch niederwärts;
Ohne Dich will ich nicht sein,
Außer Dir nenn ich nichts mein.

O dass nie ein Augenblick
Mich aus der Gemeinschaft rück',
Nichts zu wollen, nichts zu tun,
Als, du lieb', in Dir zu ruhn!

Drück stets tiefer, rein und mild
Mir ins Herz dein heilig Bild;
Tod und Leben mach' mich gleich
Deinem Bild und Himmelreich!

Herr! wer will dann scheiden mich
Von der lieb', die ewiglich
Als ein Siegel in mir steht,
Und aus Gott in Gott eingeht?

[Um Einheit mit dem ewigen Lichte.](#)

Du nie geschloss'nes Aug',
Du Morgenstern der Herzen,
Des Licht ich immer brauch'
Statt andrer heller Kerzen:
Stell' offen Dich ob mich,
Und bleib' mein warnend Licht,
Dem ich stets innerlich
Nachfolg' in Liebespflicht!

O schönste Harmonie,
Wenn meiner Liebe Sehen
Auf Andres zielest nie,
Wenn beide Augen gehen
Nur auf das Eine zu!
Wer wollte denn nicht hie
Genießen ew'ge Ruh'?
O süße Harmonie!

Wenn ich so stehen bleib',
Und schau' nach deinen Winken,
So wird mein neuer Leib
Ganz Licht und feurig blinken;
Die Einfalt gibt mir Licht,
Die Weisheit Rat und Stärk';
Mein Kleid wird zugericht't
Als ein kristallen Werk.

Vereinter Augen Schein
Dringt schärfer in die Gründe
Der tiefsten Gottheit ein,
Und wirft den Strahl geschwinde
Auf alles weit und fern;
Wie sicher lässt sich's gehn,
Wenn dieser Morgenstern
Den vollen Tag lässt seh'n!

Verdopple so mein Aug',
Auge sonder Schatten,
Dass es zu sehen taug',
Was wir verloren hatten!
Des Lichtes Herrlichkeit,
Darin Du, Sonne, wohnst,
Sei unser Hochzeitleid,
Womit Du uns belohnst!

Ach aber, dass ich nicht
So voller Liebe brenne,
Und gegen dein Gesicht
Nicht solche Flammen kenne,
Die mich bewegten, Dich
Zu bitten, dass doch nicht
Dein brennend Aug' auf mich
So funkelnd sei gericht't!

Ich fühle fein so groß
Und unauslöschlich Feuer
Der Innigkeit, dass bloß
Du über alles teuer
Und köstlich wärest mir.
Weg, schnöde Eigenheit!

O dass ich, liebe, Dir
Anhing' in Ewigkeit!

Um ewige Inwohnung der Liebe Christi.

Bleib' hier, o Gottes Sohn!
Bleib' in mir immerhin!
Besiege Mut und Sinn!
Entzünde unsre Herzen,
Die in der Liebe schon
An Dich gebunden sind
Mit süßen Liebesschmerzen!
So soll die Liebe nun
Mit ihren Kräften weiden,
Die, so sie hat besiegt!
Was Gott zusammenfügt,
Soll ewig Niemand scheiden
In Gott ist's süß zu ruh'n!
Ja, nichts ist süßer auf der Erden,
Als lieben, und geliebet werden!

Lass deine Kräfte seh'n,
Liebe, die kein Mann,
Wie Du, verrichten kann!
Was gleicht deinen Flammen?
Wie oft ist es gescheh'n,
Dass Du den Bräutigam
Und mich gebracht zusammen!
O soll nicht Tag und Nacht
In Liebe sein verbracht?
Drum hör' mein sehnlich Ach!
Und stärk die schwachen Flammen!
Ach, zeuch mich Dir stets nach!
Es ist nichts besser auf der Erden,
Als lieben und geliebet werden!

Und weil Du, Gottes Kind,
Die Flammen angezünd't,
Die mir im Herzen sind:
So wollst Du sie auch hegen
Mit deines Atems Wind!
Dann werd' ich immer mehr
Mich an dein Herze legen.
Du hast ja bis daher
In mir so gewohnet;
Drum lass mich fernerweit
Genießen diese Freud',
Womit die Liebe lohnet,
Und ewig bricht herfür!
Es ist nichts reicher auf der Erden,
Als lieben, und geliebet werden.

Dies ist das Beste noch,
Dass Du bei jeder Pein
Mir Arzt und Arznei willst sein.
So lange ich gezogen
An Deinem Liebesjoch,
Bist Du mir blieben treu,
Und hast mich überwogen.
Drum wünsch' ich nimmermehr
Aus diesem Stand' zu kommen!
O dass mir Deine Treu'
Werd' alle Tage neu,
Und ewig nicht von mir genommen!
Ja, König, sanft und hehr:
Es ist nichts stärker auf der Erden,
Als lieben, und geliebt zu werden!

Um ewige Liebe zu Jesu

Ich hab' Ihn dennoch lieb,
Und bleibe an Ihm hangen;
Er nur ist meine Lust,
Er einzig mein Verlangen!
Fall' ich auch öfters noch
Aus meiner Liebespflicht,
So trennet solches doch
Die treue Liebe nicht.

O hätt' ich stets die Kraft,
Die ich mir wünschen wollte,
Dass ich nur stets in Ihm
Erfunden werden sollte!
Gewiss, ich bliebe treu,
Er sollte noch an mir
Erleben seine Lust
Und seines Namens Zier!

Das Wollen und der Mut
Sind da, wenn gleich zu Zeiten und
Mir das Vollbringen fehlt;
Ich sehe täglich streiten,
In mir mit Fleisch und Blut
Den stillen Jesussinn,
Weil ich annoch³ ein Kind
In seiner Liebe bin.

Doch werd' ich dermaleinst
Zu meiner Mannheit kommen
Wie will ich Ihm so treu
Verbleiben, meinem Frommen,

³ dennoch

Dem König meines Heils!
Ach, gegen Ihn allein
Soll dann von ew'ger Glut
Mein Herz entzündet sein!

Komm, Jesu, zünde an
Den Willen, die Gedanken
Und Alles, was in mir!
Dann werd' ich nimmer wanken.
Hilf mir zu meiner Pflicht,
Entflamme gegen Dich
Mein Herz, so bleib' ich treu
Dir, liebster, ewiglich!

Um Jesu Hirtenpflege.

Vergiss mein nicht, dass ich Dein nicht vergesse,
Dass ich beständig meine Pflicht ermesse,
Herr; gegen Dich! – Erinne stets mein Herz
Der unzählbaren, teuren Lieblichkeiten,
Die Du mir ungesucht hast wollen zubereiten!
Du wirst, was mir hinfort gebricht,
Vergessen nicht.

Verlier' mich nicht, mein Hirt, aus deinen Armen,
Aus deinem Schoß, aus deiner Huld Erbarmen,
Von deiner Weide, die mein Herz erquickt!
Aus deinem Führen, Locken, Warnen, Sorgen,
Das ich bei Dir genieß' vom Abend bis zum Morgen,
So lang dein Stab sein Amt verricht't!
Verlier' mich nicht!

Verlass mich nicht, mein Herr und bester Lehrer,
Bei der Gefahr so vieler Friedensstörer!
O wache selbst und lass dein Liebspanier
Mich rings umher mit tausend Schilden decken,
Dass keines Feindes Macht und Heer mich kann erschrecken!
Dein Auge leite mich im Licht;
Verlass mich nicht!

Verstoß mich nicht! doch wie fannst Du verstoßen,
Du, dessen Augen für die Sünder flossen,
Du, dessen Herz für uns am Kreuze brach?
Dein Mitleid heißt Dich gern die Schwachen tragen;
Wer wollte, Herr, bei Dir an der Vollendung zagen,
Da Dir dein Herz vor Liebe bricht?
Verstoß mich nicht!

Vergiss auch nicht, Herr, deine Reichsgenossen,
für die dein Blut in voller Kraft geflossen;
O fasse sie mit deiner Liebesmacht!

Gib dass dein Volk sich deiner bald erfreue,
Und Jeglicher Dir stift ein Denkmal deiner Treue!
Ja, lass uns unsre teure Pflicht
Vergessen nicht!

Vergiss mein nicht! und wer kann Dich vergessen?
Man kann ja das Geheimnis nicht ermessen!
Das wir in Dir, und Du in uns willst sein!
Wie sollt ich nicht an Dich, Du an mich denken,
Da Du mich willst in Dich, und Dich in mich versenken?
Du wirst mich ewiglich, mein Licht,
Vergessen nicht!

Um Leitung durch die Liebe Christi.

Dass ich voll Sehnsucht bin,
Das wirkst Du in meinem Sinn,
Herr, Himmels und der Erden!
Durch dich hab' ich gelocket müssen werden.
O Liebe hilf und steh' mir bei,
Hör', wie ich schrei'!
Du wirfest es in meinem Sinn,
Dass ich voll Sehnsucht bin!

Wie manchen Tag und Nacht
Hab' ich voll Sehnsens zugebracht
Mit Flehen und mit Tränen,
Du, dessen Lieb ich immer muss ersehnen!
Es kann kein größ'rer Kummer sein,
Als Sehnsuchtspein,
Die mich zum Knie'n und Weinen bracht
So manchen Tag und Nacht!

Nimm, Jesu, nimm mich an,
Und zeige mir die Lebensbahn,
Die mich zu Dir kann wenden!
Wirst du in Gnaden deinen Geist mir senden,
So sollst Du meine Liebe sein,
Und zwar allein!
O zeige mir die Liebesbahn,
Und nimm mich gnädig an!

Herr ich bekenne Dir,
Dass ich in Hoffnung Dich schon hier
Vor allem andern liebe!
Ich weiß, wenn ich dies eine übe,
Dass mir's ein neuer Lebensschein
Wird täglich sein.
Drum bitt' ich: mehr und stille mir
Die liebende Begier!

Um Unsträflichkeit in der Liebe.

Mein König, schreib mir dein Gesetz
Ins Herz, dass es den Geist ergötzt;
Dein königlicher Trieb
Zünd' mir das sanfte Feuer an,
Und führ' mich auf der Lebensbahn
Durch engelgleiche Lieb'!

Die Liebe kommt vom Himmel her,
Sie schwebet aus der Engel Heer
Auf dieses Erdenrund.
Doch fasset dieses Kleinod nicht,
Wem nicht des Herrn lebend'ges Licht
Für Wesen machet kund.

Dann wird erweicht der harte Sinn,
Er schmilzt wie Wachs im Feuer hin,
Verlernt all eig'ne Kunst;
Die Demutsflügel fallen hin,
Es dringt ein freier Liebessinn
Durch allen Hochmutsdunst.

Da lacht das frohe Angesicht;
Der Augen unverfälschtes Licht,
Es leuchtet vor Begier,
Dem Himmelsfreunde Guts zu tun;
Die Liebe will im Dienst nicht ruh'n;
Die Flamme bricht herfür.

Dann steht in Gottes Lieblichkeit
Zur Lieb' ein Gottesmensch bereit,
Besiegend den Verdruss
Den Wollust, Neid, Verdacht und Streit,
Geiz, Hoffart und die Eigenheit
So kläglich leiden muss.

Es spielt der Unschuld Lauterkeit,
Wenn in getreuem Liebesstreit
Die reinen Geister steh'n,
Und ledig von Parteilichkeit,
Von Meinungen und Zank befreit,
Mit Gott aufs Eine geh'n.

Bei solcher Eintracht gleichem Lauf
Hält sie ein falscher Trieb nicht auf,
Die Lust bleibt ungestört;
Und was entflammt vom Himmelshauch,
Das findet seinen Ursprung auch
Da, wo es hingehört.

O Vater aller Lichter Du!
Gib diese allgemeine Ruh'
Doch Allen insgemein!
Noch seh'n wir nicht die Seligkeit,
Darinnen durch dein Liebsgeleit
Die Deinen werden sein.

Was störet uns noch diesen Trost?
Was hindert für ein harter Frost
Der Knospen offne Blüt'?
Wann bricht der grüne Frühling an,
Da alles auf der Liebe Bahn
Zur ew'gen Freude zieht?

Das Vorspiel muss gespielt sein
Der Liebe, die vollkommen rein
In jener Welt regiert.
O selig, wenn ein starker Zug,
Befreit von Welt und Heucheltrug,
Zu diesem Schmucke führt!

O lieb', ich kenne deine Gab';
O Gott, schick mir dein Feu'r herab
Durch deinen Liebesgeist,
Und lass mich brennen für und für
Zum Opfer, das, geheiligt Dir,
Nur deinen Willen preist!

Mein Name soll nur Liebe sein;
Ihr Sinne lernet stimmen ein,
Du Mund, bekenn' nur Lieb'!
Ihr Hände, wirkt in Liebe nur!
Ihr Füße, folgt der Liebesspur! –
Dann herrscht des Königs Trieb!

Um völlige Herzensübergabe.

Jehovah! nimm all' meine Kräfte bin,
Weil ich von Deinem Geist gezogen bin!
Dir muss mein Herz und Sinn ergeben sein,
Sonst werd' ich nicht für deinen Himmel rein.

Lass wachsen in der neuen Kreatur
Mein ganz Gemüt zur göttlichen Natur,
Die nichts vom alten Sündentand der Welt,
Nein, Dich allein mit zarter Liebe hält!

Ich opfre, Herr, zu diesem Werk Dir auf
Den Sinn, das Herz und den Gedankenlauf.
O gib mir ungeteilte Liebeskraft
Für alles Neue, was dein Geist mir schafft!

Die Seele kann vom Denken niemals ruh'n,
Ihr Wille hat mit Etwas stets zu tun:
Drum sollt er stets mit ungeteiltem Mut
Einsenken sich in Dich, Du höchstes Gut.

O wurzle tief, du neues Leben, ein,
Und lass dein Wachstum nie gehindert sein!
Der neue Mensch lebt von der Liebe nur,
Wenn er, o Jesu, nachgeht deiner Spur.

Dann wird geheim dein Reichtum ihm vertraut,
Dann wird er still zum Tempel aufgebaut,
Darin der Schöpfer sein Geschöpf umfährt,
und sich verklärt mit Huld und Majestät.

Da bieten sich die Lebensfrüchte dar,
Da wird der Geist des ew'gen Guts gewahrt;
Jemehr er gibt, jemehr wird ihm geschenkt,
Und all sein Trieb wird himmelwärts gelenkt.

Zeuch uns nach Dir, o Herr der Herrlichkeit!
Sieh', unsre Seelen stehen Dir bereit;
Nimm jeden neuen Lebenskeim in Schutz,
Dass er bewahrt sei vor des Argen Trutz!

Schließ' auf uns deines Jesu-Namens Grund,
Wo ew'ges Ja ausgeht vom ew'gen Bund!
Du offene Lieb', uneingeschränkte Treu',
Mach' dein Versprechen jeden Tag uns neu!

Schaff' Alles in uns neu, du Lebenswort!
Halt' offen die einmal gesprengte Pfort
Jerusalems, dass die erkaufte Zahl
In jenen Mauern halt dein Abendmahl!

Dringt nicht der Ruf aus deinem Tempel vor:
„Ich komme bald! o halt' dein Herz empor!
Bewahr dein Kleid, samt Herz und Sinnen rein,
Und eil' unendlich in mein Herz hinein!“

Ja, komm', Herr Jesu, nimm uns stets zu,
Und lass uns sonst, in keinen Dingen Ruh'!
Zeuch uns nach Dir, so laufen wir mit Dir,
Und steh'n einst dort in unbefleckter Zier!

[Um völlige Liebe Gottes.](#)

Gott ist ganz mein, und ich bin Sein;
Den Einen lieb' ich ganz allein;
Und was ich also liebe,
Das liebt auch unaussprechlich mich,

Und zieht mich mit Gewalt in sich,
Wie wenn ein Strom mich triebe.
Ja, was mich also ziehet hin,
Des bin ich mehr, als ich mein bin.

Drum, wer von Gott die Lieb' erlangt,
Dass er Ihm wesentlich anhangt,
Der wird ein Kind der liebe
Durch Ihn, der selbst die Liebe heißt
Und ihn mit seinem Leben speist;
Was ist's, das den betrübe?
Er ist ja mein, sobald ich Ihn
Erwähl', und nicht mein eigen bin!

Ach, wer hat wahre Seligkeit,
Als, den die Liebe zubereit't
Und göttlich überwunden;
Wo Liebe von der Liebe Stärk
Erobert ist, und Gottes Werk
Die Seel' in sich gefunden?
O reine, wesentliche Lieb',
Ich fleh' um deinen ew'gen Trieb!

Da wird nichts mehr, als lieb' allein
Und Herz mit Herz vereinigt sein
In stolzer Gottesruhe.
Da wird nur Jesus in der Brust
Gebieten, dass Sein Geist mit Lust
Mir Gut's um Gutes tue.
O Jesu! möchten Alle dein,
Und Du in Allen Alles sein!

[Um völlige Wiedergeburt.](#)

Du höchstes Kleinod reiner Seelen,
Erlöser voller Licht und Lieb'!
Der Du Dich denen willst vermählen,
Die folgen deinem Geistesrieb:
Wie gerne möcht' ich auch im Reihen
Der reinsten Auserwählten steh'n,
Und, statt mich anderer lieb' zu weihen,
Dir einzig, o mein Heil, nachgeh'n!

Du forderst von uns reine Herzen;
Wer aber schafft ein solches mir,
Dass es, gleich lichten Himmelskerzen,
Stets brennt in Liebestreu' zu Dir?
Ich weiß: hier kann kein Sünder taugen,
Wenn Du nicht deine Weisheit schenkst,
Und uns mit deines Geistes Augen
Zu reiner Freud' und liebe lenkst.

Das ist das Heil für Adams Schaden;
Lieb' ist die beste Arznei!
Gib Du mir Gottes Lieb' aus Gnaden,
So weiß ich, dass ich sicher sei
Vor aller falschen Liebe Kräften,
Die nur auf Sünd' und Schande geh'n,
Und vor des Feindes Mordgeschäften,
Die Tod ins neue Leben sä'n.

Geuß diesen Balsam in mein Leben!
Durchdring' mit deiner Feuerkraft.
Mein Inn'res, Liebe mir zu geben,
Die alles tote Werk wegschafft,
Die in mir tötet arge Lüste,
Und in ein göttlich Licht ausbricht!
O wer die reine Liebe wüsste,
Der hungerte nach And'rem nicht!

Greifst Du die angeborne Seuche,
Nicht in der tiefsten Wurzel an,
So bleibt's, dass sie im Finstern schleiche,
Und hinter's Licht sich stecken kann.
Das zärtste, geistigste Bewegen
Wird unvermerkt ins Fleisch geführt
Wenn nicht des Geistes starkes Regen
Uns zum Gebet und Wachen rührt.

Was kann uns der Gefahr entnehmen,
Als deines Geistes reine Lieb'?
Will sich das Herz hiezu bequemen,
Dann fühlt es einen höhern Trieb;
Der führet den gefangenen Willen
In unbekante Freuden ein,
Und kann das Herz so reichlich stillen,
Dass Weltlust ihm muss Ekel sein.

Lässt Du, mein Gott, kein Bild mehr stehen
Im Herzen neben deinem Bild,
So muss der eitle Sinn vergehen,
Weil Gott den ganzen Menschen füllt!
Da wird tief nach dem Schatz gegraben,
Die Perle sorglich beigelegt.
Kein Sünder kann solch Kleinod haben,
Das Fromme nur zur Lust bewegt.

Wird Jesus selbst zum Grund gesetzt,
Ist er der Eckstein von dem Bau:
Wer ist's, der diesen Grund verletzt,
Dass man das Herz nicht wachsend schau?
Wenn Lust und Furcht den Geist bestreiten,
Wird Er der Preis vom treuen Kampf,

Weil dieses Licht die Eitelkeiten
Vertreibt, so schnell als einen Dampf.

So triumphiert das Gottesleben
Noch in dem Leib der Sterblichkeit;
Kein Kleinod wird ja Dem gegeben,
Der nicht obsiegt in dem Streit.
Wo bliebe sonst die Kunst im Siegen?
Wie hielte man im Beten an,
Wenn nicht auch in den schwersten Kriegen
Der Liebeseifer siegen kann?

Die kleine Müh', das kurze Streiten
Bringt unaussprechlich süße Ruh!
Die tiefsten Gotteslieblichkeiten
Von oben fließen Denen zu,
Die alles Dinges sich enthalten
Und nichts Verdächt'ges rühren an;
Wer Jesum nur lässt in sich walten,
Der siehet, was die Liebe kann.

Die Liebe krönt die Auserwählten,
Und führt sie vor des Vaters Thron;
Nur die vom heil'gen Geist Beseelten
Besteh'n vor'm Vater durch den Sohn.
O wen nur Jesu Liebe treibet,
Der bat auf ewig g'nug an ihr,
Und wer als Reb' am Weinstock bleibt,
Trägt Lebensfrüchte dort und hier!

[Um volle Freiheit des Geistes.](#)

Zeuch meinen Geist, o Herr, von hinnen
Ganz über sich, zu Dir hinauf!
Ich sehne mich mit Herz und Sinnen
Nach einem sel'gen Glaubenslauf.
Regier' mich nur nach deinem Willen,
Dir nachzufolgen ohne Trug!
Was kann sonst meine Sehnsucht stillen?
Wer tut mir außer Dir genug?

Weil aber so viel widerstrebet
Dem abgewandten Pilgergeist,
Der gern in Gottes Freiheit lebet
Und zum verheiß'nen Erbe reist:
So nimm mir ab die schweren Lasten
Der Sinnenlust und Eigenheit;
Den Geist lass in der Stille rasten,
Durch Dich von allem Bann befreit.

Sei das Erschaff'ne noch so schöne,
So muss es doch verlassen sein;
Wonach ich mich im Grunde sehne,
Nur das befriedigt mich allein.
Vom Andern kann ich nichts behalten,
Dich zieh' ich Selbst in mich, und Du
Zeuchst mich in Dich. Dich lass' ich walten,
Du schließest meine Sinnen zu.

Zwar kennt mein Geist noch manche Speisen,
Die geistlich und vergnüglich sind,
Doch kann ich sie nicht fröhlich preisen,
Wenn man darin auch Nahrung find't.
Nein, Du nur bist das Brot der Seelen,
Und selig, himmlisch werden sein,
Die Dich mit voller Kraft erwählen,
Bis sie in Dich gesunken ein!

Um volle Jesusähnlichkeit.

Heiligster Jesu, Heiligungsquelle,
Mehr als Kristall rein, klar und helle,
Du lauter Strom der Heiligkeit!
Aller Glanz der Cherubinen,
Die Heiligkeit der Seraphinen,
Ist gegen Dir nur Dunkelheit.
Ein Vorbild bist Du mir;
Ach bilde mich nach Dir,
Du mein Alles!
Jesu, ei nu,
Hilf mir dazu,
Dass ich mag heilig sein, wie Du!

O stiller Jesu, wie dein Wille,
Dem Willen deines Vaters stille
Und bis zum Tod gehorsam war:
Also mach' auch gleichermaßen,
Mein Herz und Willen Dir gelassen;
Ach stille meinen Willen gar!
Mach' mich Dir gleichgesinnt,
Wie ein gehorsam Kind,
Stille, stille!
Jesu, ei nu,
Hilf mir dazu,
Dass ich fein stille sei, wie Du!

Wachsamer Jesu! ohne Schlummer,
In großer Arbeit, Müh und Kummer
Bist Du gewesen Tag und Nacht;
Du musstest täglich viel ausstehen,
Des Nachts lagst Du vor Gott mit Flehen,

Und hast gebetet und gewacht.
Gib mir auch Wachsamkeit,
Dass ich zu Dir allzeit
Wach⁴ und bete!
Jesu, ei nu,
Hilf mir dazu,
Dass ich stets wachsam sei, wie Du!

Du, sanfter Jesu, warst unschuldig,
Und littest alle Schmach geduldig,
Vergabst und ließ'st nicht Rachgier aus;
Niemand kann deine Sanftmut messen,
Bei der kein Eifer Dich gefressen,
Als der um deines Vaters Haus.
Mein Heiland, ach Verleih
Mir Sanftmut, und dabei
Rechten Eifer!
Jesu, ei nu,
Hilf mir dazu,
Dass ich sanftmütig sei, wie Du!

Gütiger Jesu! ach wie gnädig,
Wie liebeich, freundlich und guttätig
Bist Du doch gegen Freund und Feind
Dein Sonnenglanz, der scheint Allen,
Dein Regen muss auf alle fallen,
Da sie Dir gleich undankbar sein.
Mein Gott, ach lehre mich,
Damit hierinnen ich
Dir nacharte!
Jesu, ei nu,
Hilf mir dazu,
Dass ich auch gütig sei, wie Du!

Erkiester⁴ Jesu, Ehrenkönig!
Du suchtest deiner Ehren wenig,
Und wurdest niedrig und gering;
Du gingest ganz vertieft auf Erden,
In Demut und in Knechtsgebärden,
Erhubst Dich selbst in keinem Ding.
Herr, solche Demut lehr⁴
Auch mich je mehr und mehr
Stetig üben!
Jesu, ei nu,
Hilf mir dazu,
Dass ich demütig sei, wie Du!

Mein keuscher Jesu, als dein Wesen
War züchtig, keusch und auserlesen,

⁴ Erwählter

Von tugendvoller Sittsamkeit;
Gedanken, Reden, Glieder, Sinnen,
Gebärden, Kleider und Beginnen
War voller laut'rer Züchtigkeit.
O mein Immanuel,
Mach' mir Geist, Leib und Seel
Keusch und züchtig!
Jesu, ei nu,
Hilf mir dazu,
So keusch und rein zu sein, wie Du!

Mäßiger Jesu! deine Weise
Im Trinken und Genuss der Speise
Lehrt uns die rechte Mäßigkeit;
Den Durst und Hunger Dir zu stillen,
War, statt der Kost, des Vaters Willen
Und Werk vollenden Dir bereit.
Herr, hilf mir meinen Leib
Recht zäumen, dass ich bleib'
Dir stets nüchtern
Jesu, ei nu,
Hilf mir dazu,
Dass ich so mäßig sei, wie Du!

Nun, liebster Jesu, liebstes Leben,
Mach' mich in Allem Dir ergeben,
Und deinem heil'gen Vorbild gleich!
Dein Geist und Kraft mich ganz durchdringe,
Dass ich viel Glaubensfrüchte bringe,
Und tüchtig werd' zu deinem Reich!
Ach zeuch mich ganz zu Dir,
Behalt' mich für und für,
Treuer Heiland!
Jesu, ei nu,
Lass mich wie Du,
Und wo Du bist, einst finden Ruh!

[Um Wiederherstellung des göttlichen Ebenbildes.](#)

Salb' uns mit deiner Liebe,
O Weisheit, durch und durch,
Bis deine süßen Triebe
Vertreiben alle Furcht,
Und wir in uns Dich sehen
Vollkommen auferstehen,
Wie Du im Wesen bist!

O komm vollkommen wieder,
Du, unsrer Menschheit Zier;
Töt' unsres Fleisches Glieder,
Verwandle uns in Dir

Zu deinem Gottesbilde;
Mach' uns rein, keusch und milde,
Und lebe ganz in uns!

Herr! deine Braut bereite
In Herrlichkeit und Macht;
Ihr Leben sich verbreite
Mit ungefälschter Pracht!
Weck auf die neuen Glieder,
Die' nie vermodern wieder,
Als Gottes Glanz und Lust!

Komm, lass Dich doch erbitten,
Du Heiland, der es kann!
Bau' auf die Gotteshütten,
Du, deiner Menschheit Mann!
Du bist dazu erkoren
Und in das Fleisch geboren,
Das Alles werde neu.

So lass dein Bild aufgeben,
Wovon wir abgewandt,
Und unsern Willen stehen
In deiner Zucht und Hand,
Dir göttlichrein zu leben,
Nach der Natur zu streben,
Dadurch Du lebst in uns!

Also wird wiederkommen,
Was ganz verloren hieß;
Also wird aufgenommen,
Was sich von Dir abriss,
Dass ewig in uns wohne
Der Vater mit dem Sohne,
Durch beider Geist verklärt.

[Ums ewige Leben durchs Sterben.](#)

Dein Blut, Herr, ist mein Element,
Das such' ich zu erreichen;
Ich fühl ein finstres Regiment,
Noch durch die Seele schleichen,
Mit seinem falschen Glanz und Schein
In dieser Luft, in diesem Sein;
Doch Jesus ist mir Alles.

Ein falsches Regiment hält mich
In diesem Fleisch gebunden;
Die Seele rufet dürftiglich,
Die Du hast überwunden;
Ein ander Leben muss hier sein,

Sonst lieg' ich ewig unter Pein!
Mein Jesus ist mir Alles.

Ich kann nicht rufen Tag noch Nacht,
Noch rechten Frieden finden,
Bis ich bin da hinein gebracht,
Wo Alles muss verschwinden,
Wo das erneute Leben quillt,
Und des Gesetzes Treiben stillt.
Mein Jesus ist mir Alles.

Mach mich begier- und willenlos!
Das bitt' ich Dich von Herzen;
Wenn ich nicht ruh' in deinem Schoß,
So bin ich voller Schmerzen,
Voll Streit und Widerwärtigkeit,
Davon mich Nichts, denn Du befreit.
Mein Jesus ist mir Alles.

Ich frage Nichts nach Menschenpreis,
Der tut hier Nichts zur Sache;
Es muss sein eine andre Speis
Die satt und himmlisch mache:
Es muss sein dein durchdringend Blut,
Dadurch ich komm' ins höchste Gut!
Mein Jesus ist mir Alles.

Es ist des Geistes Lichtnatur,
Die muss uns ganz erneuen,
Dass keine andre Kreatur
Sich mög' uns erfreuen.
Bei den Geschöpfen such' ich Nichts,
Ich will zum Urquell alles Lichts!
Mein Jesus ist mir alles.

O komm', du großer Ozean,
Lass mich in Dir versinken,
Dass ich auf sel'ger Todesbahn,
Mög' ew'ges Leben trinken;
Dass Nichts von mir mehr leb' in mir,
Nein, Alles Du, und ich in Dir!
Mein Jesus ist mir Alles.

Dann hört Figur und Schatten auf,
Gedanken, Lust und Willen,
Zusamt dem ganzen Himmelslauf;
Du musst allein erfüllen
Gedanken, Willen, Lust und Schein,
Und Alles mir in Allem sein.
Mein Jesus ist mein Alles.

Nun, höchste Freiheit, mach mich frei
Von Allem, was mich bindet!
Es ist doch Alles Sklaverei,
Worin man Dich nicht findet.
Ich möchte sein zum Nichts gebracht,
Und Etwas sein durch deine Macht!
Mein Jesus ist mir Alles.

Untrüglichkeit des Wortes Gottes.

Frag deinen Gott, hör‘, was Er zeuget,
In seinem Wort, weil hier sein Geist
Nie seinen Willen dir verschweiget,
Wenn du ihn nicht von selber weißt.
Dämpf nicht des Geistes Unterricht,
Frag‘ deinen Gott, da hol Bericht!

Frag‘ deinen Gott, lass Ihn dich führen,
So wird die Morgenrot‘ aufgeh’n;
Du wirst ihr Leuchten reichlich spüren,
Und bald im Tageslichte steh’n.
Drum frage deinen Willen nicht;
Frag‘ deinen Gott, da hol Bericht!

Des höchsten Ausspruch kann nicht trügen,
Nichts Dunkles ist im Sonnenlicht!
Die Kreaturen können lügen,
Und lügt dein Herz oft selber nicht?
Was suchst du in und außer dir?
Frag‘ deinen Gott, sein Wort ist hier!

Wohl! wenn dein Wille mit dem Worte
Des Einzigweisen stimmt ein:
So kann in keinem Stand noch Orte
Sein Wille dir zuwider sein!
Der Vater ist des Kindes Hort,
Das mit Ihm Eins wird durch sein Wort.

Verborgenes Leben.

Bei‘m Herrn ist Amt und Pflicht genug,
Obwohl kein Schein und Heucheltrug
Ein Weltgeräusche machet.
Der Mensch, der ganz verborgen ist,
Mit sanftem, stillem Geist gerüst‘t,
Und schlafend immer wachet,
Ist köstlich, wenn auch schweigt der Mund;
Er lebt mit Gott im Herzensgrund.

Ein Auge, das verschlossen steht,
Und, schaut nur Gottes Majestät,

Ist stets im Licht erhoben,
Denn wo des Fleisches Trieb erliegt,
Da wird Welt, Sünd' und Tod besiegt,
Dass wir den Höchsten loben.
Wer alles Andern sich begibt,
Von dem wird Gott gar still geliebt.

Sprich, was mehr Gott und Menschen dient,
Als, wenn die reine Liebe grünt
In Christi neuem Leben;
Wenn sie mit Opfer und Gebet
Die wahre Frucht der Buße sät,
Und Garben dann kann geben,
Die Niemand auf dem Acker häuft,
Wenn er im eignen Willen läuft?

Drum senk' ich mich in Christi Ruh,
Tu' schlafend doch kein Auge zu,
Das Herz muss immer wachen.
Man mag mich nennen stumpf und träg,
Dass ich mein Pfund ins Schweiß Tuch leg:
Er wird's doch endlich machen,
Dass Jeder, der Ihn ganz begehrt,
Zu Seiner Gottesruh' sich kehrt.

Verborgeneheit des innern Lebens.

Verborgeneheit!
Wie ist dein Meer so weit,
Und wundertief! – ich kann es nicht ergründen.
Man weiß kein Maß, noch Ziel, noch End' zu finden,
So lang man steht in der Vergänglichkeit;
Verborgeneheit!

Die Herrlichkeit,
Die Du hast allbereit
Hier Kindern Deiner Liebe beigelegt,
Ist wundervoll. Wer dies Geheimnis heget,
Der trägt in sich auch bei der herbsten Zeit
Die Herrlichkeit.

Du selber bist
Der Brunn, der ihnen ist
Im tiefsten Geist zum ew'gen Heil entsprungen;
Durch Dich ist jedes heil'ge Wert gelungen,
Weil alles Lichtes Quell (das weiß ein Christ)
Du selber bist!

Des Glaubens Kraft
Viel Wunder in uns schafft,
Davon ein Heuchler nichts weiß zu erraten;

Der blöde Sinn stößt sich an Heldentaten,
Indem er nur nach Wort und Schatten gafft,
Und nicht nach Kraft.

Der Liebe Band
Ist Vielen unbekannt!
Wie regnet sich ein Geiziger im Stillen,
Wenn Geld hingibt ein Christ mit frohem Willen!
Das macht: er kennt nicht Gottes Wunderhand
Und Liebesband.

Wie schnaubt und schilt
Laodicäa's Bild,
Wo sich das Feuer Philadelphias findet,
Wo Lauigkeit und Eigenheit verschwindet,
Wo man des falschen Urteils Maß erfüllt,
Und schmäht und schilt!

Ein Sinentier
Muss wohl verstummen hier,
Ja, Hören, Seh'n und allen Witz verlieren;
Vernunft kann nicht das Schiff allhie regieren.
Den Ausspruch tut davon zur Ungebühr
Das Sinentier.

Darum versteckt
Der Herr, was Er erweckt;
Die Kinder hält Er immerdar verborgen,
Die doch kein künftig Zorngericht besorgen,
Bis endlich Gott die Herrlichkeit entdeckt,
Die Er versteckt.

So wandelt Er
Im Heiligtum einher
Mit leisem Schritt, Der kann Ihn nicht vernehmen,
Wer sich nicht ganz zur Einfalt will bequemen.
Wer aber ganz als Kind sich gibet hin,
Der fühlet Ihn.

Welch ew'ge Freud'
Ist Denen nicht bereit,
Die Gott zur Ehre führt durch Spott und Schande!
Der Glaube reißt auch durch die stärksten Bande,
Und Du, Du führst ihn zu der Seligkeit,
Verborgenheit!

Vergiss mein nicht

1. Vergiss mein nicht, dass ich dein nicht vergesse
und meiner Pflicht, die ich, o Wurzel Jesse,
dir schuldig bin. Erinne stets mein Herz

der unzählbaren Gunst und Lieblichkeiten,
die du mir ungesucht hast wollen zubereiten.
Du wirst, was mir hinfert gebricht,
vergessen nicht.

2. Verlier mich nicht, mein Hirt, aus deinen Armen,
aus deinem Schoß und herzlichen Erbarmen,
von deiner Weide honigsüßen Kost,
aus deinen Führen, Locken, Warnen, Sorgen,
das ich bei dir genieß vom Abend bis am Morgen.
Solang dein Stab sein Amt verricht,
verlier mich nicht.

3. Verlass mich nicht, mein Herr und bester Lehrer
bei der Gefahr so vieler Friedensstörer,
o wache selbst und lass dein Liebspanier
mich ringsherum mit tausend Schilden decken,
dass keines Feindes Macht und Heer mich kann erschrecken.
Dein Auge, das auf mich gericht',
verlass mich nicht.

4. Verstoß mich nicht, doch wie kannst du verstoßen?
Du weißt von lauter Liebe und Liebkosen,
von Gnad und Huld; denn dein mitleidig Herz
dich zwinget, meine Schwachheit stets zu tragen.
Wer wollt von solcher Treu an der Vollendung zagen?
Dein Herz, das dir so ofte bricht,
verstoß mich nicht.

5. Vergiss auch nicht, Herr, deine Reichsgenossen,
auf die dein Blut in voller Kraft geflossen,
o fasse sie in deiner Liebesbrust.
Gib, dass dein Zion sich bald deiner freue
und jedermann dir stift' ein Denkmal deiner Treue
und keiner der so teuren Pflicht
vergesse nicht.

6. Vergiss mein nicht, und wer könnt dich vergessen?
Man kann ja das Geheimnis nicht ermessen,
dass du in mir und ich in dir soll sein.
Wie sollt ich nicht an dich, du an mich denken,
da du mich willst in dich und dich in mich versenken?
Du wirst mich ewiglich, mein Licht,
verlassen nicht.

Vernichtung der alten Kreatur.

Zerreißt ihr Bande meiner Sinnen!
Verschwindet und gebt bald die Flucht!
Es muss nun alle Macht zerrinnen,
Die mich noch plaget und versucht.

Die Zeit ist da, Gott steckt das längst gewünschte Ziel,
Dass ich die Fessel nicht, als wie zuvor, mehr fühl.

Drum weicht! mein Vater heißt euch ziehen
Ins tiefe, dunkle Höllenreich!
Ihr sollt den Geist nicht mehr bemühen
Der werden darf den Engeln gleich.
Ach, nun soll keine Lust, kein sündiges Begehren
Mir meiner Seele Ruh' und tiefen Frieden stören!

O Herr, mach' mich von Eitelkeiten
Entfremdet, los und ganz befreit,
Dass ich in Dir stets könne meiden
Die Stricke der Vergänglichkeit,
Und mit des Geistes Feu'r, wie Simson seine Stricke,
Verbrennen Geiz und Neid, Stolz, Pracht und Fleischstücke!

Du aber, überblieb'ner Samen
Der Schlange, findest hier nicht Raum!
Ich sage Dir in Jesu Namen:
Fleuch, wie vorm Meereswind ein Schaum!
Triumph! der Sieg ist mir durch Jesu Kraft gelungen!
Lob sei dir, Siegesfürst, in Ewigkeit gesungen!

Versunkenheit in Gott.

Ihr Schwestern, was nimmt so das Herze mir ein?
Was fühl ich für Wonnen, so himmlisch, so rein?
Was reizt mir die Sinnen
So mächtig von hinnen?
Warum kann ich nimmer wie früherhin sein?

O König! Du ziehst mich zu herrlich dahin,
So dass ich voll himmlischer Freudigkeit bin.
Du willst mich entzücken
Durch sel'ges Erquicken,
Damit Du mich habest nach eigenem Sinn.

Das Meer deiner Liebe dringt immer mehr ein;
Der Abgrund der Gnade muss bodenlos sein;
Ich sehe kein Ende,
Wohin ich mich wende,
Ich sage nur: Herr, ich bin ewiglich dein!

Was hilft mir bei Dir mein so schwacher Verstand?
Der ist von dem Besten das kleinste Pfand,
Dadurch Du mich rühren,
Und höher willst führen,
Was sonst so feindlich von Dir sich gewandt.

Nun folg' ich mit Jauchzen dem heiligen Zug!
Die andern Dinge sind lauter Betrug;
Du gibst mir das Wesen,
Und machst mich genesen,
Bis endlich zur Herrlichkeit gehet der Flug!

Volle Genüge in Christo.

Ach, wie so glücklich ist ein Herze,
Das seinen rechten Schatz erkennt,
Von keiner fremden Liebe brennt,
Entzogen von der Unruh Schmerze!
Seitdem ich so entzündet bin,
Hat Gott mein ganzes Herz dahin.

Ich schlaf', und muss im Herzen wachen;
Im Gehen find' ich lauter Ruh';
Ich weiß, was Jesus in mir tu',
Wenn ich für mich darf gar Nichts machen;
Ich denke stets an Ihn allein,
Er muss mein Wort und Schweigen sein.

Bei ihm scheint mir die Sonne helle,
Die Luft weht mir vom Paradies;
Die Frucht vom Lebensbaum, so süß,
Erschließt in mir die Lebensquelle;
Wohin ich sehe, find' ich Den,
Der mich lässt lauter Liebe seh'n.

Er lehret mich in Liebe handeln;
Kein Feind verklagt mich mehr in mir;
Ich bleibe freudig für und für,
Kann ruhig meine Straße wandeln,
Weil Er zu Gnaden mich gebracht
Und über mir als Hirte wacht.

Wie wohl wird mir's nun immer geben!
Ich lebe nicht, Er lebt in mir;
Sein Bild ist's, das Er stets allhier
In meinem Geist muss leuchten sehen;
Ich bin hinfort nicht selber Ich –
O Liebe, Du erfüllst mich!

Vorsmack des ewigen Lebens.

O hätt' ich die Flügel einfältiger Tauben,
So flög' ich zu himmlischen Engeln empor!
Da sollte mich Niemand der Freude berauben,
Da blieb ich bei Christi vollendetem Chor.
Ich wollt Ihn besingen,

Mein Opfer Ihm bringen,
Ich tat es wohl Allen im Danken zuvor.

Noch bin ich im Kerker des Leibes verschlossen:
Doch fliegt mein Geist im Voraus schon dahin;
Er spielt und hat schon die Klarheit genossen,
Die seliglich ziehet den gläubigen Sinn.
Mein Innerstes findet,
Wenn's Ihm sich verbindet,
Mit Engeln den himmlischen Liebesgewinn.

Weltentsagung.

Als bald ich mich in meinem Sinn
Dem Heiland ganz gelassen,
Und mich in aller Stille hin
Gesetzt, sein Herz zu fassen
In rechter Abgeschiedenheit,
Von Ehrgeiz, Fleisch, Vernunft befreit:
Da wollt mich alles schlagen,
Und aus der Welt verjagen.

Des alten Adams alt Geschlecht,
Von Missgunst angetrieben,
Verfolgte mich durch scheinbar Recht:
„Du bist ja,“ hieß es, „blieben
Bei unserm Teil so lange Zeit;
Wer macht dich nun so ungescheit,
Als Sünder uns zu meiden?
Hier hast du Ehr' und Freuden!“

Mir aber lag tief eingepägt
Das Siegel jener Liebe,
So Jesu Leben in sich hegt
Mit brennendstarkem Triebe;
Daher mir weder Furcht noch Lust
Den festen Sinn verwandeln musst';
Er stund vom Schild bewehret,
Vom Geist zum Schwert gelehret.

Und ob's gleich kostet manchen Schlag,
Viel Striemen und viel Wunden,
Weil mir die Last der Feinde lag
Wie auf den Hals gebunden:
Doch schmerzten mich die Wunden nicht,
Ich trug sie um des Liebsten Licht,
Der Selbst Sein teures Leben
Um mich dahingegeben.

Auch hoff' ich, soll noch wohl der Tag,
Der große Tag erscheinen,

Dass ich so Manchen sehen mag,
Herr, stehen bei den Deinen,
Nachdem sie wohl gebeuget sein,
Und was sie mir gemacht für Pein,
Demütiglich bekennen,
Mich aber selig nennen.

Doch ist dies nicht der größte Streit,
Der hier wird beigeleget;
Der ärgste Feind, den man zur Zeit
Im Busen selber heget,
Ist der Begierde Macht und List,
Die kaum zu überwinden ist,
Nach langem, blutigem Kämpfen
Die Kräfte ganz zu dämpfen.

Der unbezwung'ne Siegeschild,
Vor dem die Feinde beben,
Das Wort, das uns're Herzen stillt,
Ist Christi Glaubensleben;
Das straft und dringt so lang durch hin,
Bis dass der Feind, vom Geistessinn
Getrieben und geschieden,
Den Sieger lässt zufrieden.

Wunden der Liebe.

Ich bin verwund't
In meinem armen Herzen
Von mehr als tausend Schmerzen;
Im tiefsten Seelengrund
Ist Liebe, die mich quälet;
Das sei Dir nicht verhehlet,
Du ewigschöner Mund,
Der mich verwund't!

Was heilt mich nun?
Wo ist mein Arzt zu finden,
Der mich kann recht verbinden,
Dass ich kann wieder ruh'n?
Wer kann mich nun erfreuen
Mit echten Arzeneien?
Ach, Niemand kann es tun!
Was heilt mich nun?

Nichts in der Welt
Kann meine Schmerzen heilen,
Noch meiner Seel' mitteilen,
Was ihr ganz wohlgefällt.
Es kann ihr Niemand geben
Der Liebe Kraft und Leben,

Weil sie nichts in der Welt
Für würdig hält.

Luft, Geld und Ehr'
Kann mich nicht mehr vergnügen,
Noch mit dem Schein betrügen;
Ich hasse lose Lehr';
Es ekelt mir vor allen,
Als wie vor Gift und Gallen;
Ich liebe nimmermehr
Lust, Geld und Ehr'.

Das scharfe Schwert,
Das mich so tief durchstochen
Und mir das Herz zerbrochen,
Das ist mir liebenswert;
Das macht mich ganz alleine
Gesund, vergnügt und reine;
Denn das hast Du begehrt,
Du scharfes Schwert!

Holdselig Kind,
Wie selig ist die Stunde,
Wo Du im tiefsten Grunde
Dich offenbarst geschwind!
Nun lass auch alles weichen
Und mich sonst nicht erreichen,
Als deinen süßen Mund,
Der mich verwund't!

Du, meine Lust,
Und Bringer meiner Schmerzen,
Der Du die Liebeskerzen
Entflammt in meiner Brust:
Hast Du mich nun gefangen,
So still auch mein Verlangen,
Und mache mich gesund!
Ich bin verwund't.

Dein Liebespfeil,
Der mich hat wundgeschossen,
Dass ich mein Blut vergossen,
Mach' auch mich wieder heil!
Du, den ich einst gemieden
Samt seinem Gottesfrieden,
Sei nun mein ewig Teil!
Mach' Du mich heil!

O süßer Schmerz!
Ich will zu allen Stunden
Gern solche Liebeswunden

Empfangen in mein Herz.
Auf solche Liebesleiden
Erfolgen hohe Freuden;
Drum blick ich himmelwärts
Mit meinem Schmerz!

Quellen:

Sämtliche Texte sind der [Glaubensstimme](#), Stand: Januar 2024, und den dazugehörigen Seiten entnommen. Diese Seiten sind:

[Alte Lieder](#)

[Briefe der Reformationszeit](#)

[Gebete](#)

[Zeugen Christi](#)

Bei vielen, aber nicht bei allen Texten sind auch die Quellen angegeben.

Die Bücher der Glaubensstimme werden kostenlos herausgegeben und dürfen kostenlos weitergegeben werden.